

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Schulzeitung. 1860-1933 1928**

23 (9.6.1928)



# Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: **W. Cacroig, Heidelberg**, Schillerstr. 23, Fernruf 540. Abbruch: **Mittwoch 12 Uhr**. Erscheint Samstags. Anzeigen: Die 5-gep. 38 mm breite mm-Zeile Nr. 0,20, Chiffregeb. Nr. 1.—, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Wühl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamtengenossenschaftsbank Postsparkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des V. L. V. D. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyburg“, Geschäftsstelle Offenburg, Postsparkonto Nr. 75843 Karlsruhe.

Anzeigen-Aannahme und Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Wühl (Baden). Direktor **W. Veier**. Telefon 131. Postsparkonto 237 Amt Karlsruhe.

23.

Wühl, Samstag, den 9. Juni 1928.

66. Jahrg.

**Inhalt:** Die 36. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins. — Die Biologische Anstalt auf Helgoland. — Die praktische Gestaltung des Heimatschulgedankens in den mittleren und oberen Schuljahren. — „Christliche“ Kampfmethoden um die christliche Schule. — Rundschau. — Verschiedenes. — Bücherschau. — Aus den Vereinen. — Briefkasten. — Vereinstage. — Anzeigen.

## Die 36. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins

Mit zwei Arten von Versammlungen tritt der Deutsche Lehrerverein an die Öffentlichkeit, die trotz ihrer Verschiedenheit das Gemeinsame aufweisen, daß die Gemeinschaft von 150 000 im Schulwesen tätigen Menschen an der Gestaltung des schulpolitischen Willens des deutschen Volkes An teil nehmen will. Die Vertreterversammlungen wollen in Arbeitstagen den Willen erst klären, um ihm dann zur Wirkung verhelfen zu können. Durch die großen allgemeinen Lehrerverfassungen soll dieser Wille hinausgetragen werden ins Volk. Die diesjährige 36. Vertreterversammlung fand vom 28. bis 31. Mai in der alten Löwenstadt Braunschweig statt.

**Eröffnung und Begrüßung:** Mit herzlichem Willkommengruß an die treuen Mitkämpfer eröffnete der 1. Vorsitzende des Vereins die Versammlung. Von den Gästen konnte er den braunschweigischen Unterrichtsminister, den Vertreter des Rates der Stadt Braunschweig, den der Technischen Hochschule und den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes besonders erwähnen. In seinen Begrüßungsworten wies der braunschweigische Unterrichtsminister **Sievers** darauf hin, daß die Schulgebiete der kleinen deutschen Staaten gegenüber dem Vorgehen des Reiches und der großen deutschen Länder nicht sehr ins Gewicht fallen. Doch auch als kleinerer Staat hätte sich Braunschweig immer als Bannerträger des Fortschritts erwiesen und auf den Gebieten der Lehrerbildung, des Schulaufbaus und der Lehrerbefolgung Erfolge aufzuweisen, die Braunschweig in die erste Linie unter den deutschen Ländern rückten. Der Vertreter des Rates der Stadt Braunschweig, **Stadttrat Schayer** betonte den Wert und die Bedeutung der Volksschule, die von der Stadt in ihrer kommunalen Schulpolitik stets gewürdigt werde. Der Stellvertreter des **Rektors** der Technischen Hochschule konnte feststellen, daß die akademische Lehrerbildung in den Lehrbetrieb der Technischen Hochschule aufgenommen worden sei. Die Lehrestudenten sind vollwertige Glieder der Hochschule. Es sei das Bestreben, sie in einer Weise auszubilden, daß sie den Anforderungen des Berufs gewachsen seien. Die Aufnahme der Lehrerbildung in den Bereich der Technischen Hochschule ist naturgemäß nicht leicht zu lösen. Die Ausbildung auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete läßt sich hier am leichtesten vollziehen. Doch gehe die Bestrebung der Hochschule dahin, die kulturwissenschaftliche Seite stark auszubauen. Wenn das nicht ohne Kosten gehe, so sei doch zu berücksichtigen, daß diese

neue Lehrerbildung ökonomisch besser sei als die alte. Es sei die Auffassung und der feste Wille bei der Leitung der Technischen Hochschule, daß das alte Seminar nicht mehr in neuer Aufmachung erstehen dürfe. Die deutsche Zukunft wird mit von der Zukunft des deutschen Volksschullehrers bestimmt. Der Sinn der Neugestaltung der deutschen Lehrerbildung sei die Neugestaltung des deutschen Volksbildungswillens. Als Vertreter des Deutschen Beamtenbundes wohnte **Direktor Lenz** der Versammlung an, der die tatkräftige Mitarbeit der Führer des D. L. V. würdigte und Wert darauf legte, die Einstellung und das Streben der Lehrerschaft aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

**Schulpolitischer Rück- und Ausblick.** Ein schulpolitisch reich bewegtes Jahr liegt hinter uns. Es war darum verständlich, daß der 1. Vors. des Vereins, **Georg Wolff**, in einem Rück- und Ausblick zur schulpolitischen Lage Stellung nahm. Es konnte sich nicht darum handeln das letzte Jahr nochmals von Station zu Station zu durchwandern, die Sätze des Keudellischen Gesehntwurses sich ins Gedächtnis zurückzurufen. Der Sinn des Rückblicks konnte nur eine geistige Überschau dessen sein, was geworden ist und was werden soll. In Düsseldorf 1927 ernste Zurückhaltung und Kampfesstimmung: Man wußte damals nur, daß eine parlamentarische Mehrheit vorhanden war, gewillt, das Reichsschulgesetz zu schaffen. Der Entwurf erschien, und ihm entgegen erscholl die einfache und klare Losung des Deutschen Lehrervereins: Dieser Entwurf darf nicht Gesetz werden! Diese Losung wanderte hinaus ins Land und wurde Wille in Tausenden von Versammlungen. Der Entwurf ist nicht Gesetz geworden. Wir sprechen das mit Genugtuung aus und mit herzlichen Worten des Dankes an alle Kämpfer; mit Genugtuung gegenüber einer Regierungsmehrheit, die glaubte, die Methoden des Kasernenhofes auf Schule und Lehrerstand anwenden zu können. Der Entwurf darf niemals als Einzelnes angesehen werden; er ist Glied einer großen, reaktionären kulturpolitischen Bewegung, die in dem Keudellischen Gesehntwurse die Aushöhlung und Zerschlagung der Volksschule und die Auserlegung von Bindungen für den Bildungsinhalt anstrebte. Diesem Ansinne galt unser Kampf. Die Volksschule sollte nur die 1. Stellung sein, die von der Reaktion genommen werden sollte; als Endziel dachte man sich den völligen Sieg der Reaktion. Es ist falsch, wenn uns vorgeworfen wird, wir führten nur einen negativen Kampf. Wir stritten um die Einheit der Bildung und stellten uns schützend vor die Volksschule und das deutsche Kulturgut als gemeinsamen Besitz des deutschen Volkes, vor Geistesfreiheit in Schule und Leben. Blicken wir vorwärts, so ist



festzustellen, daß die parlamentarische Mehrheit, die das politische Fundament des Entwurfs bildete, zerschlagen ist. Eine „Mumm“-Mehrheit ist im Deutschen Reichstage nicht mehr möglich; Keudell wird als Innenminister nicht mehr wiederkehren und damit auch kein Gesetzentwurf à la Keudell. Damit sind die Gefahren nicht beseitigt. In unserer Schulpolitik haben wir die Richtung zu stärken, die auf eine Bestimmungspause drängt. Das deutsche Volk kann nicht aus einem Schulkampf in den andern gestürzt werden. Für das Reich, das in der Reichsverfassung das Recht der Formung des kulturpolitischen Willens des Volkes durch die Grundgesetzgebung erhalten hat, besteht nun die Aufgabe, eine Kulturpolitik großen Stils zu treiben. Der Weg ist frei für ein großes Gesetz, das der Freiheit und dem Fortschritt dient. An diesem Ziele mitzuarbeiten, ist schulpolitische Verpflichtung jedes Einzelnen von uns. Der Typus des Lehrers von 1927 ist ein anderer als der von vor zwanzig Jahren: Der Lehrer ist Anwalt des Kindes geworden. Dieser Gedanke muß hinausgetragen werden bis ins entlegenste Dorf. Die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus ist zu stärken. Der Kampf um die Schule wird nicht von den Lehrern allein geführt. Wir müssen in den Eltern treue Mitarbeiter finden, die nicht zu politischen Parolen geführt werden, sondern zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Kindes. In diesen großen Entscheidungen kämpfen wir nicht kalt und gleichgültig, sondern mit heißer Glut für die Zukunft der Jugend und für den Frieden.

Reicher Beifall wurde dem Führer zuteil und spontan brach der Dank aus der Versammlung hervor, dem Rektor Kapuste aus Breslau Ausdruck verlieh.

#### Der Ausbau der Volksschule.

Aber dieses Vereinsthema verbreitete sich in eingehendster Weise Oberregierungs- und Schulrat Günther von Berlin.

Die Hebung der Volksschule ist der große Gedanke, der sich durch die ganze Geschichte des Deutschen Lehrervereins zieht und diese strahlend überwölbt. Das Haus des Unrechts umzubauen, würdig der großen Bedeutung auszugestalten, ist immer unser Ziel gewesen. Wir stehen vor der Tatsache, daß auch für die arbeitenden Klassen die heutige Volksschule seit Jahren nicht mehr genügt. Zwei Fragen drängen sich angesichts dieser Lage auf: Wie konnte es dahin kommen, daß die Volksschule immer an Kraft einbüßte, und wie kommt es, daß der Volksstaat bisher so wenig für sie übrig hatte?

Es handelt sich hier um eine entwicklungsgeschichtliche Tatsache. Nur einmal in der deutschen Schulgeschichte ward der Volksschule das Glück beschieden, Inbegriff und Wesensausdruck der Nation zu sein, damals unter Freiherr vom Stein. Frühe schon ist diese Entwicklung abgebrochen worden. Staat und Volk strebten auseinander. Übermittlung elementarer Kenntnisse und Fertigkeiten war die Aufgabe der Schule des vormärzlichen Polizeistaates. So wurde sie zur Schule der kleinen Leute. Der Staat hatte seine Volksschule damit aufgegeben. In den späteren Zeiten wurde die Schule in den Strudel der parteipolitischen Kämpfe hineingezogen, um dem Staate Hilfsdienste zu leisten. Durch die Errichtung der gehobenen Bürger- und Mittelschulen wurde ihr ein großer Wirkungskreis genommen. Die Volksschule wurde so die Schule des vierten Standes. An diesen Tatbeständen hat sich bis heute wenig geändert. In dem politischen Leben fanden sich Staat und Volk zusammen. Auch in der Volksschule pulsiert neues Leben, das nach Verwirklichung und Gestaltung drängt. Die starke Bewegtheit kündigt sich überall, in Versuchsschulen, durch einen lebendigen Erneuerungswillen an. Die Volksschule soll Wesensausdruck des sich neu aufbauenden Lebens sein. Es ist eines der schlimmsten Verjämnisse des Volksstaates, daß er ihr noch

keine größere Förderung zuteil werden ließ. Volk und Staat haben sich zur Volksschule noch nicht gefunden. Diese Tatlosigkeit rächt sich. Der Abstand zwischen der raschen Entwicklung in Leben, Wirtschaft und Technik und der Schule vergrößert sich und damit der Abstand vom Leben. Die Folgen zeigen sich bereits. Die Schmähchriften gegen die Volksschule, die Klagen über vermeintliche Leistungsrückgänge sind letzten Endes Auswirkungen dieses schulpolitischen Stillstands. Der Berufszugang der Volksschüler ist bedroht. Die mittleren Berufe sind für Volksschüler nicht mehr zu erreichen. Das Bestreben, die einklassige Schule als geordneten Schulbetrieb anzuerkennen, das Unrecht in der Besoldungsbehandlung der Volksschullehrer sind Auswirkungen der herrschenden Geringschätzung der Volksschularbeit.

Der Erneuerung stehen beträchtliche Hindernisse entgegen. Unsere Volksschule ist noch immer vom Ungeist der stofflichen Beherrschung ergriffen. Der Gedanke der Bildung muß das neue Gesetz der Schule sein. Wir haben wohl die beste Erziehungsidee der Welt, der gegenüber die Wirklichkeit sehr bedenklich zurückgeblieben ist. Notwendig ist in erster Linie die Umbildung der staatlichen Aufsichtsorgane zu Trägern der pädagogischen Ideen. Die Schule kann und darf nicht den jeweiligen Mehrheitsparteien gehören, sondern dem Volke. Die Schulerneuerung steht und fällt mit dem Lehrer. Wertvolle Aufbauarbeit hat die Volksschullehrerschaft geleistet, von der ein so kühler Beurteiler wie Professor Litt sagte, daß diese hinübergerettet werden solle in die nächste Zukunft. Die wirtschaftliche Lage ist gewiß schwer; und wir tragen ihr durchaus Rücksicht. So arm ist jedoch das deutsche Volk nicht, daß es die dringendsten Mittel nicht aufbrächte für seine Volksschule. Die Schaffung von Übergängen von der Volks- zur höheren Schule ist nur eine Seite des Schulproblems. Das andere ist die Hebung der Leistungsfähigkeit. Andere Schulformen haben in der Nachkriegszeit reiche Förderung erfahren. Auf dem Gebiete des höheren Schulwesens sind Aufbauschulen, Oberschulen errichtet; Realanstalten wurden zu Vollanstalten ausgebaut. Die höhere Mädchenbildung hat eine Förderung erfahren. Die Typengliederung ist durchgeführt, sodaß wir vor 37 verschiedenen Typen stehen. Schüler- und Klassenzahlen sind erweitert worden. So zeigt die Statistik der preussischen höheren Knabenschulen folgende Entwicklung: 1910 = 218 215 Schüler in 7707 Klassen; 1920 = 270 467 in 9308; 1927 = 300 207 in 10 861. Von seiten der Lehrer an höheren Lehranstalten wird diese Erscheinung als Schülerinflation bezeichnet. Die preussische Mittelschule nimmt sich dagegen bescheiden aus; doch auch sie nahm an der Höherentwicklung teil. Sie wurde ausgebaut nach oben, erhielt einen neuen Lehrplan und die Berechtigung der „Mittleren Reife“. Auch das Fachschulwesen nahm einen gewaltigen Aufschwung. Die Ruhanwendung für die Volksschule liegt nun klar zutage. Der Volksstaat kann sich der allgemeinen Aufgabe nicht entziehen. Nicht nur Führer heranzubilden, kann seine kulturpolitische Aufgabe sein, sondern die geistige Lage des Gesamtvolkes ist zu heben. Selbst die kleinen Nationalstaaten um uns her tun sehr viel für ihre Volksschulen; auch die ehemaligen Siegerstaaten stehen in einem Erneuerungsprozeß auf dem Gebiete der Schule. Das Beispiel der Stadt Wien zeigt, daß eine arme Stadt vorzügliche Aufbauarbeit leisten kann, wenn ein starker, begeisteter Wille dahintersteht.

Die überreiche Erörterung des Themas in der deutschen Lehrerpresse zeigt eine große Übereinstimmung. Gegenüber der ersten Leitfahreihe, die seiner Zeit veröffentlicht wurde, sind heute auszuscheiden die Frage der Berechtigungen, der Differenzierung der Schüler nach allgemeinen Begabungsdifferenzen und die Frage der Sonderschulen. Der Grundsatz, daß Bildung geistiges Wachstum ist, führt zu einer Um-



bildung als Stätte der Volkserziehung, der Arbeitserziehung und der Persönlichkeitsbildung. In diesem Sinne ist der Ausbau zu vollziehen. Der Ausbau über das 8. Schuljahr hinaus ist eine erzieherische Notwendigkeit. Der junge Mensch verläßt die Schule in einem Alter, in dem er am erziehungsbedürftigsten ist. Das wirtschaftliche Leben fordert eine andere wirtschaftliche und ethische Rüstung, eine andere Einstellung und Haltung zum Leben; darum fordern auch Gewerkschaften das 9. Schuljahr. Über die Durchführung gehen die Meinungen zwar noch auseinander. In Anlehnung an das amerikanische Vorbild fordert Kerschensteiner einen Ausbau des Berufsschulwesens. Unsere Wünsche gehen nach einer anderen Richtung: Wir müssen uns zusammenfinden zu einer gesetzlichen Regelung des 9. Schuljahrs, wenn auch der Zeitpunkt noch verfrüht erscheint.

Die oberen vier Jahrgänge der Volksschule müssen einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden. Die verschiedenen Versuche bewegen sich in der Richtung, daß der Pflege der verschiedenen Begabungsrichtungen eine besondere Bedeutung zugemessen wird, ohne die Gemeinschaftserziehung zu vernachlässigen. Darum ergibt sich die Organisation in Kern- und Kursunterricht. So ist es möglich, Gebiete wie Werkunterricht, Fremdsprachen aufzunehmen und zu pflegen. Die erhöhte Leistungsfähigkeit erfordert kleinere Klassenziffern. Bildung ist keine Massenarbeit. Klassenbesetzungen von 70, 80 und 90 Kindern sind Versündigungen an der Jugend. Die Landschule befindet sich in einer Unfertigkeit und Unzulänglichkeit, die in anseher Zeit nicht mehr hineinpaßt. Ein leuchtendes Bild der künftigen Volksschule steht vor unseren Augen. Wir müssen die Kräfte gewinnen, damit sich vollende der Dom der deutschen Volksschule.

Der Vortragende hatte eine Leitfahre aufgestellt, die bereits veröffentlicht wurde. Es schloß sich eine reiche, vielseitige Aussprache an den Vortrag an. Niebank-Hamburg begründete die Hamburger Anträge, die über die Leitfahre des Referenten hinaus fordern: eine Grundschuldauer von mindestens 6 Jahren; schärfste Auslese beim Übergang von der Grundschule zur höheren Schule; Mitwirkung der Grundschullehrer bei dieser Auslese; Ausbau der Selbstverwaltung; Erhöhung der finanziellen Mittel; Ablehnung des Förderklassensystems. Voigt-Magdeburg hatte eine neue Leitfahre aufgestellt, die zwar nicht wesentlich von der des Referenten abwich, aber andere Formulierungen fassen zu müssen glaubte. Fr. Schäfer-Berlin betonte die Ausbildung der sozialen Anlagen der Mädchen und stellte deshalb Anträge auf Erweiterung der Fächer der anzustrebenden 9. und 10. Schuljahre auf: Hauswirtschaft, Säuglingspflege usw. Lews-Berlin sieht keine andere Lösung für die 4 oberen Volksschuljahre als die Erweiterung der Grundschule auf mindestens 6—7 Jahre. Nur so kann sich die Volksschule als Ganzes, als Lebensschule halten. Heywang-Marktbreit forderte für die Landschule reichere Gliederung, das 8. Schuljahr, Förderung der Begabten, Ausbau der Fortbildungsschule und der Volkshochschule. Rais-Reutlingen beleuchtete die trostlosen schulpolitischen Verhältnisse in Württemberg, das einst die Reichssturmflamme vorantrieb, heute aber als Krähwinkler Landsturm hinten nach hinkt in Fragen der Lehrerbildung, des 8. Schuljahrs, dessen Einführung im Laufe des letzten Jahres sabotiert wurde. Dr. Riedel-Leipzig wendete sich gegen das Berechtigungswesen und gegen die herkömmliche Auffassung des Begabungsbegriffs. Wüst-Frankfurt a. M. wollte nur zwei Fragen stellen, ob wir beim Ausbau der Volksschule an dem Fachlehrersystem und dem Berechtigungswesen vorbeigehen können. Weise und Wehner aus Sachsen begründeten den sächsischen Antrag, der von der Auffassung ausgeht, daß mit der Erörterung der Frage des

Ausbaus der Volksschule die Arbeit erst beginnen würde. Diese Probleme seien noch zu lösen, z. B. Grundschuldauer, Begabungsfeststellung, Gestaltung der oberen Volksschuljahre usw. Darum sei es zweckmäßig, nicht über die grundlegenden Teile der Entschliebung abstimmen zu lassen; dagegen sollte man eine Willenskundgebung in den allerdringendsten Fragen des Ausbaus herbeiführen. Die Versammlung entschied sich für diesen Vorschlag, sodas folgende Entschliebung Annahme fand:

„Der Ausbau der Volksschule ist für die Deutsche Demokratische Republik eine pädagogische und soziale Notwendigkeit. Organisatorisch hat dieser Aus- und Aufbau im Sinne der Einheitschule, pädagogisch unter Entfaltung aller guten menschlichen Kräfte und Anlagen gemäß der Idee der Menschenbildung zu erfolgen. Der D. L.-V. gibt seinen Verbänden und Zweigvereinen auf, in Fortsetzung der auf der Braunschweiger Vertreterversammlung begonnenen Arbeit diese Aufgabe ihrer baldigen Lösung zuzuführen.

Als unerläßliche Voraussetzung dieser weitreichenden Auf- und Ausbauarbeit haben die deutschen Länder folgende unaufschiebbaren Forderungen zu erfüllen:

1. Für die deutsche Schuljugend sind zweckentsprechende, hygienisch einwandfreie Schulräume zur Verfügung zu stellen. Der D. L.-V. erhebt Protest dagegen, daß man an vielen Stellen des Reiches unter dem Vorwande der Finanznot noch immer Kinder und Lehrer zwingt, sich in menschenunwürdigen, gesundheitschädlichen Schulhäusern aufzuhalten.
2. Der D. L.-V. fordert eine allgemeine Herabsetzung der Klassenstärke in den Volksschulen. Gesteigerte Leistungen, innerer pädagogischer Fortschritt und wahrhafte Erziehungsarbeit sind ohne Änderung der auf diesem Gebiete herrschenden, vielfach geradezu beschämenden Verhältnisse nicht möglich.
3. Auch in ländlichen Bezirken ist die Schaffung leistungsfähiger, wohlgegliederter Schulkörper anzustreben. Es gibt keine allgemeine Hebung der allgemeinen Volksbildung, wenn in weiten Gegenden Deutschlands primitive Schulverhältnisse aufrecht erhalten werden.
4. Die achtsjährige Volksschule ist endlich auch in den letzten deutschen Gebieten durchzuführen. Die deutschen Lehrer wollen nicht länger zusehen, daß zwei deutschen Ländern gestattet wird, sich noch immer ihrer verfassungsmäßigen Pflicht zu entziehen.
5. Die deutschen Volksschullehrer sind durch Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, insbesondere durch Herabsetzung der Pflichtstundenzahl in den Stand zu setzen, ihrer schweren Aufgabe gerecht zu werden.

Der D. L.-V. richtet an Regierungen und Volksvertretungen der deutschen Länder die tiefste Mahnung: Stellt in Euren Haushaltsplänen die erforderlichen Mittel bereit;

wendet der deutschen Volksschule die gleiche Fürsorge zu, wie den anderen Schularten;

schaft der Volksschule endlich die unerläßlichen Lebensbedingungen;

macht die Volksschule zur allgemeinen, wohleingerichteten Bildungsanstalt des deutschen Volkes.“

#### Stand der Lehrerbildung im Reiche.

Die zur Lehrerbildungsfrage vorgelegte Entschliebung wurde begründet von Regierungsdirektor Preßel, Berlin. Die Geschichte der Lehrerbildungsfrage in Deutschland ist eine Geschichte der verpaßten Gelegenheiten bis zum Jetzt. Auf dem bisher in Deutschland betretenen Wege ist eine befriedigende Regelung nicht zu erreichen. An



die Stelle der durch die Reichsverfassung geforderten einheitlichen Regelung ist eine Zersplitterung in der äußeren und inneren Ausgestaltung getroffen, die eine Gefahr für eine einheitliche Volksbildung bedeutet. Wir haben immer anerkannt, daß die Forderung der Reichsverfassung, die die Vorbildung auf einer höheren Schule, volle Hochschulreise und die Fachbildung an einer Hochschule mit mindestens dreijährigem Studium verlangt, unserer Auffassung entspricht. Die volle Hochschulreise ist in den Ländern, die bis jetzt die Lehrerbildung regelten, durchgesetzt, nur in Baden nicht. Lebte man noch in der Vergangenheit, müßte man den Vorkurs als Präparandenanstalt bezeichnen. Nur wenige Länder sind zur Verlegung der Berufsbildung an eine Hochschule übergegangen. Man wollte die Hochschulbildung nicht; darum begnügte man sich mit einer „hochschulmäßigen“ Bildung. In Preußen muß erst der Beweis geführt werden, daß die pädagogischen Akademien Hochschulen sind. Dieser Beweis ist schwer zu führen. Nur eine Eigenschaft haben diese Akademien mit der Hochschule bis heute gemein: die Besoldung der Lehrkräfte. Das ist nicht zu unterschätzen; aber andere Eigenschaften müssen hinzukommen. Es gibt keine Hochschule, die ihre Hörer nach Weltanschauungen gliedert. Der Gedanke, einem jungen denkenden Menschen eine Weltanschauung aufzwingen zu wollen, ist abwegig. In Bayern will man neu an die Lehrerbildung herantreten. In der Denkschrift ist der Zugang zur Lehrerbildung beschränkt auf die zu schaffenden Aufbauschulen. Merkwürdig ist, daß Bayern den Vereinbarungen über die Erteilung der Hochschulreise an die Schüler dieser genannten Anstalten noch nicht beigetreten ist; auch in der Denkschrift ist davon nichts erwähnt. Die zu errichtenden bayerischen Akademien teilen alle Fehler der preussischen. Der von dem Reichsinnenminister v. Keudell an die Länder gegebene Vorschlag zur Schaffung eines Reichsrahmengesetzes ist so weit gehalten, daß jedes deutsche Lehrerbildungsgesetz hineinpaßt. Unsere Aufgabe kann nur darin bestehen, das Reich zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Verpflichtung zu veranlassen.

Nachstehende Entschliebung fand einstimmige Annahme:

„Der D. L.-V. hat den Gang der Entwicklung, den die Neuregelung der Lehrerbildung in den deutschen Ländern nach der Verkündigung der Weimarer Verfassung genommen hat, mit wachsender Sorge verfolgt. Wenn auch einzelne Länder (Sachsen, Thüringen, Hamburg, Braunschweig, Anhalt, die beiden Lippe) eine der Verfassung im ganzen entsprechende Ordnung durchgeführt haben, so kann doch die in andern Ländern (Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Preußen) getroffene Regelung als befriedigend und mit der Verfassung in Einklang stehend nur zum Teil oder (Baden) überhaupt nicht angesehen werden, und wie die von der bayerischen Regierung vorgelegte Denkschrift erkennen läßt, besteht die Gefahr, daß die Länder, die bisher von einer Neuordnung abgesehen haben, hinter dem in der Verfassung gesteckten Ziele ebenfalls stark zurückbleiben werden. Diese Entwicklung muß zur Folge haben, daß im Deutschen Reich eine bedauerliche Ungleichheit der Lehrerbildung entsteht, die sich naturnotwendig auch in der durch die Volksschulen vermittelten Bildung der aufwachsenden Jugend auswirken wird und einer dringend zu fordernden gleichmäßigen Höhenlage der allgemeinen Volksbildung nur abträglich sein kann.

Der D. L.-V. erhebt aufs neue die Forderung, daß dem klaren Sinn und Wortlaut der Verfassung gemäß nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten, die Lehrer ihre allgemein wissenschaftliche Vorbildung durch das volle Durchlaufen einer zur Hochschulreise führenden höheren Schule und ihre berufswissenschaftliche Ausbildung durch ein mindestens dreijähriges Studium auf einer vollwertigen Hochschule erhalten, und mahnt die Reichsregierung an ihre durch

die Verfassung ihr auferlegte Pflicht, in diesem Sinne die Lehrerbildung durch ein Reichsgesetz für das Reich einheitlich zu regeln.“

#### Auslandsdeutschtum und Schule.

Vortragender: Otto Schulz-Berlin: Unsere Anschauungen über Volk und Volkstum haben sich gewandelt, seitdem das Volk selbst seine politischen Geschicke in die Hand nahm. Das volkliche Selbstbewußtsein ist gewachsen. Der alte Staat kannte Untertanen, Landeskindern; staatlich war das Volk Objekt. Das Reich war nach seiner Verfassung ein Bund der Fürsten. Anders in der Reichsverfassung von Weimar: das Volk ist Träger des Staates geworden. Volk bedeutet auch Volkstum. Volk ist Schicksalsgemeinschaft, ist gemeinsames Gestalten in Sprache, Kultur und Leben überhaupt. Volk und Staat sind ihrem Wesen nach verschiedene Gebiete, die wohl auch zusammenfallen können. Der Wert des deutschen Volkstums wird von uns bewußt anerkannt. In Artikel 148 wird die Durchdringung im Geiste dieses Volkstums gefordert. In Hamburg berieten wir darüber, wie das deutsche Kulturgut Grundlage der Schulbildung sein könne. Der deutsche Staat vereinigt nicht das ganze deutsche Volk. Große Teile und Glieder unseres Volkstums leben in anderen Staaten. Auch sie sind deutsches Volk, sind Volkstum, dem gleichen Volksboden entsprossen. Dieses Grenz- und Auslandsdeutschtum muß untergehen, wenn es nicht dauernd aus seinem alten Lebensquell gespeist wird.

Dieses Volkstum zu erhalten, ist selbstverständliches Gebot, wie die Pflicht, es zu schützen. Alle Völker haben Schutz- und Propagandaorganisationen für ihr Volkstum jenseits der staatlichen Grenzen. Die Auslandsdeutschen sind Stützpunkte der deutschen Wirtschaft, sind Vorposten der Völkerverständigung. Darin ruht die politische Bedeutung. Die politische Entwicklung der Nachkriegszeit bedroht in den Nationalitätenstaaten dieses Volkstums, obwohl diese auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker sich aufbauen. Die Nationalisierungstendenzen richten sich zunächst gegen die deutsche Schule. Hier liegt für uns die große Aufgabe. Notwendig ist, mitzuhelfen, die geistige Atmosphäre der Verständigung zu schaffen. Darum muß aller Nationalismus im Auslandsdeutschtum verbannt sein. Dadurch erhält man die Möglichkeit, diesem einen Halt zu schaffen, ihm das Bewußtsein zu geben, nicht vergessen zu sein, ihm das rechtliche Fundament zur Erhaltung zu geben. Darum ist auch eine Trennung des kulturellen und politischen Bezirks nötig. Kulturell gesehen hat das ganze Volk die Verpflichtung, das Auslandsdeutschtum zu schützen. Zahlreiche Organisationen dienen diesem Ziel. Die Volksschule hat durch ihre Lehrpläne die Aufgabe erhalten, in gleicher Richtung zu arbeiten. Stofflich und methodisch bieten sich keine Schwierigkeiten. Das Auslandsdeutschtum steht und fällt mit der Schule.

In der Aussprache wurde zugleich der Antrag des Braunschweigischen Landeslehrervereins mitberaten, der forderte, der D. L.-V. möge für das Auslandsdeutschtum monatlich pro Mitglied 0,10 M. Beitrag erheben. Vertreter der Grenzbezirke selbst baten, von einem solchen Beschluß abzusehen, da die Solidarität der Volksgenossen in den bedrohten Gebieten aus eigener Kraft schon weit höhere Beiträge liefere, wie denn auch mit Zwangsbesteuerung nichts getan werden könne. Schließlich fand die nachstehende Entschliebung einstimmige Annahme:

„Der Deutsche Lehrerverein sieht in der Pflege des Grenz- und Auslandsdeutschtums eine wichtige, aus der nationalen und internationalen Lage der Gegenwart sich ergebende Aufgabe, deren Lösung Pflicht des ganzen deutschen Volkes ist.



Er begrüßt alle Bestrebungen, die sich die Lösung dieser Aufgabe ohne zweckwidrige Nebenabsichten zum Ziele gesetzt haben.

Er bejaht insbesondere die Mitarbeit der Volksschule, die sich in erster Linie auf Bewußtmachung und Pflege deutschen Volkstums sowie auf Verbreitung der Kunde vom Grenz- und Auslanddeutschtum erstrecken muß.

Der Deutsche Lehrerverein ist auch ferner bereit, die ihm als Verein zufallenden besonderen Aufgaben zu lösen.

Diese sieht er u. a. soweit bodenständiges altes Volkstum innerhalb von Nationalitätenstaaten in Frage kommt, in dem Eintreten für das Recht aller nationalen Minderheiten auf Pflege und Erhaltung ihres angestammten Volkstums sowie in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den deutschen Lehrerverbänden und der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände solcher Staaten; soweit es sich um deutsche Auslandsschulen in den Nationalstaaten handelt,

a) in der Aufrechterhaltung auch der inneren Verbundenheit mit den deutschen Auslandslehrern als den Trägern der deutschen Schularbeit und damit des deutschen Volkstums im Auslande,

b) in der Mitarbeit an ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Sicherstellung,

c) in der allgemeinen Unterstützung des deutschen Auslandsschulwesens.

Der Deutsche Lehrerverein empfiehlt seinen Landesverbänden, sich in einer ihnen geeignet erscheinenden Weise an der Arbeit für das Grenz- und Auslanddeutschtum zu beteiligen."

**Errichtung einer Hauptstelle für Jugendwohlfahrt.** In Ausführung der Düsseldorfer Beschlüsse wird die Errichtung einer Hauptstelle für Jugendwohlfahrt mit folgender Satzung beschlossen:

1. Die Hauptstelle für Jugendwohlfahrt im D. L.-V. hat die Aufgabe, die Frage der Jugendwohlfahrt entsprechend ihrer Bedeutung für Erziehung, Schule und Lehrerschaft zu behandeln, insbesondere hat sie zu erstreben, Einfluß auf die gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt zu gewinnen. Sie stellt Richtlinien für die Jugendwohlfahrtsarbeit auf, gibt Anregungen zur Jugendwohlfahrtsarbeit an die Einzelvereine, nimmt welche von ihnen entgegen, faßt die Ergebnisse ihrer Arbeit zusammen und verwertet sie.
2. Die Mitglieder der Hauptstelle für Jugendwohlfahrt werden von der Vertreterversammlung des D. L.-V. für die Dauer eines Geschäftsabschnitts gewählt.
3. Der H. f. J. wird durch den G. A. ein Arbeitsausschuß zugeteilt. Er hat die laufenden Geschäfte zu erledigen, die Sitzungen der Hauptstelle vorzubereiten und deren Beschlüsse auszuführen. Kundgebungen der Hauptstelle bedürfen der Zustimmung des G. A.
4. Die Sitzungen der Hauptstelle und die Sitzungen des Arbeitsausschusses finden nach Bedarf statt. Die Hauptstelle veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Arbeit in der A. D. L. oder durch besondere Schriften.
5. Die Kosten der Hauptstelle werden aus der Kasse des D. L.-V. bestritten.

Die vorläufige Hauptstelle besteht aus folgenden Personen: 4 Vertreter des G. A. Dazu kommen: Frau Ministerialrat Dr. Bäumer; Lesemann, Hannover; Stadtrat Schaffer, Chemnitz; Gentsch, Berlin; Oberamtmann Schäfer, München; Schumann, Leipzig; Hellmann, Hamburg; Möller, Frankfurt a. M.

#### Die Junglehrerfrage.

Berichterstatter Gärtner - Berlin: Das Reich lehnte in den letzten Voranschlagsberatungen jede Beteiligung an der Junglehrerhilfe ab. Die Junglehrernot ist herausge-

wachsen aus den Verhältnissen des Krieges und ist darum eine Reichssache wie andere Fürsorgemaßnahmen. Die Anschauung der Wirtschaftsvertreter, daß Junglehrerhilfe eine Standessache sei, geht bis weit in die liberalen Parteien hinein. Die vorgesehenen 300 000 M. sind ein Almosen. Nachdem der Reichstag eine andere Zusammensetzung erfahren hat, muß auch eine andere Einstellung gegenüber der Not der Junglehrer erfolgen.

In der Aussprache wendet sich Hofheinz - Heidelberg gegen die Unzulänglichkeit der vorgelegten Entschliefung, die nur gegen die Bereitstellung eines einmaligen geringen Betrags protestiert, nicht aber gegen das dauernde Anstellungsunrecht, gegen den im Reichsbefoldungsgesetze vorgesehenen Abbau jeder dritten freierwerdenden Stelle. Darum ist die Erweiterung der Entschliefung notwendig. Es muß ausgesprochen werden, daß Reich und Länder die Verpflichtung haben, die stellenlosen Junglehrer in den Beruf zu führen. So kam es zu folgender Entschliefung:

„Die 36. Vertreter-Versammlung des Deutschen Lehrervereins sieht in der einmaligen Bereitstellung von 300 000 M. für die Reichsjunglehrernothilfe eine vollkommene Verkenning des Ernstes der gewaltigen Stellenlosigkeit in der jungen Lehrerschaft.

Sie fordert von dem neuen Reichstag eine Behandlung der Junglehrerfrage, die ihrer pädagogischen und sozialen Bedeutung gerecht wird und die das Reich hier zu den Lasten in einer Höhe heranzieht, die dem Anteil des Reiches an den Ursachen der Junglehrernot entspricht. Den Ländern wird dringend ans Herz gelegt, angesichts der Notlage der Nichtverwendeten und des unerläßlichen Ausbaues der deutschen Volksschule in der Richtung verringerter Klassenstärken und vermehrter Unterrichtszeit die in den meisten neuen Befoldungsgesetzen aufgenommenen Abbaubestimmungen für das Gebiet der Volksschule nicht in Anwendung zu bringen. Für die Anrechnung unverschuldeter Wartezeit ist, soweit noch nicht geschehen, alsbald in ausreichendem Maße Sorge zu treffen.“

**Die Befoldungsfrage.** Die Düsseldorfer Vertreterversammlung 1927 hatte neue Richtlinien für die Befoldungsfordern aufgestellt. Darin war als Bestandteil der Befoldungsordnung das Wohnungsgeld vorgegeben. Ein Antrag Berlin forderte jetzt in Braunschweig die Ersetzung von Wohnungsgeld durch Ortszuschlag, der neben dem reinen Wohnungsgeld auch die sonstigen örtlichen Teuerungsverhältnisse berücksichtigen soll. Der Frankfurter Lehrerverein verlangte als weiteren Bestandteil der Befoldung: Gebietsliche Abgeltung der Teuerungsverhältnisse.

Die Hauptstelle für Wirtschafts- und Standesfragen hatte sich in mehreren Sitzungen mit den Auswirkungen der Befoldungsordnung befaßt und schlug einen weiteren Antrag vor, der den betreffenden Abschnitt wie folgt gefaßt wissen wollte: Die Befoldung des Beamten besteht aus: Grundgehalt, Sozialzuschlägen (Hausstandszuschlägen, Kinderzulagen und Erziehungsbeihilfen), einem Ausgleichszuschlag, der den gesamten Wohnungsaufwand, sowie gebietsweise bestehende verteuernde Lebensverhältnisse berücksichtigt.

Gegen die Abänderung des Befoldungsprogrammes im jetzigen Zeitpunkte waren aus dem Rheinlande, wo die Erbitterung über den Abbau der örtlichen Sonderfeuerungszuschläge besonders groß war, Bedenken erhoben worden. Notwendig sei zunächst, einen Überblick über den Zustand der Lehrerbefoldung, wie er sich durch die Befoldungsregelung entwickelt hat, zu gewinnen.

G. A. (und Hauptausschuß) waren diesem Gedanken gefolgt und hatten nachstehenden Antrag eingebracht, der mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde:



„Der Hauptausschuß des D. L.-V. gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die von Berlin und Frankfurt gestellten Abänderungsanträge zum Besoldungsprogramme des D. L.-V. veranlaßt worden sind durch die ungünstige Regelung der Besoldung in Preußen und einigen anderen Ländern.

Diese Regelung wird indes nicht durch eine Änderung des Besoldungsprogramms des D. L.-V. beseitigt, sondern durch unermüdlige Arbeit an der Hebung der Besoldung im ganzen und für die Verbesserung in der Richtung der Lehrerbefoldung nach dem Vorbilde der am weitest vorgeschrittenen Länder.

Der Hauptausschuß hält aus diesen Gründen eine abschließende Behandlung der beiden Anträge auf der Vertreterversammlung in Braunschweig nicht für angebracht; er empfiehlt vielmehr, es möge die Vertreterversammlung den G. A. beauftragen, in einer Denkschrift eine Übersicht über die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft in den deutschen Ländern und die statistisch-wirtschaftlichen Grundlagen für die neue Besoldungserörterung zusammenzustellen.“

#### Das Verhältnis zum Deutschen Beamtenbund.

Es war nach den Erörterungen bei den Vertreterversammlungen der einzelnen Zweigvereine über das Verhältnis der Lehrerschaft zum Deutschen Beamtenbund anzunehmen, daß die Aussprache über das obige Thema lebhaft und ausgedehnt werden würde. Darum hatte die Geschäftsführung von vornherein dafür gesorgt, daß ausreichende Zeit vorhanden war. Den in der Aussprache scharf beanstandeten Bericht gab Rosin, Berlin. Die Unzufriedenheit mit dem Beamtenbund ist uns Badenern bekannt. Es mußte aus dem ganzen Verlauf der Verhandlungen festgestellt werden, daß solche in allen Zweigvereinen des Deutschen Lehrervereins besteht. Unzufrieden ist man sowohl mit den Arbeitsergebnissen wie Arbeitsweisen. Die Quellen der Mißstimmung liegen in der mangelnden Vertretung der rechtlichen Belange der Lehrerschaft durch den Deutschen Beamtenbund, der anlässlich der Bedrohung der rechtlichen Stellung der Lehrer durch den Reichsschulgesetzentwurf v. Keudell versagte, indem er eine Erklärung abgab, die nichts weiter bedeutete als die Übernahme einer Verfassungsbestimmung; sie liegen in dem ungewerkschaftlichen Verhalten einzelner Beamtenverbände gegen die wirtschaftlichen Forderungen der Lehrerschaft, eine Tatsache, die wir von Baden aus zur Genüge kennen, liegen in der ganzen Bundespolitik, den Finanzverhältnissen und der Verflechtung mit wirtschaftlichen Einrichtungen. Direktor Lenz vom Deutschen Beamtenbund suchte die Dinge aus der ganzen Entwicklung heraus, dem noch unfertigen organisatorischen Ausbau und mit der Tatsache zu erklären, daß der Beamtenbund aus der Kleinstaaterei im Organisationswesen erst herauswachsen müsse empor zu einer großen Willensgemeinschaft.

Die Aussprache war recht lebhaft. Die erweiterte Entscheidung des Geschäftsführenden Ausschusses, die über die Stellung zum Beamtenbunde keinen Zweifel läßt, fand einstimmige Annahme, nachdem zuvor Flügel selbst erklärte, daß er die Durchführung der aufgestellten Forderungen für möglich halte:

„Die 36. Vertreterversammlung des D. L.-V. macht das Verbleiben des D. L.-V. von der Durchführung folgender Forderungen abhängig:

1. Die wirtschaftlichen und rechtlichen Belange der deutschen Lehrerschaft müssen vom D. B.-B. stärker vertreten werden.
2. Der Deutsche Lehrerverein erhält einen der Plätze für die stellvertretenden Vorsitzenden.
3. Die einheitliche Führung der Bundespolitik ist unbedingt sicher zu stellen.

4. Die Finanzverhältnisse sind so zu regeln, daß dadurch die Sicherstellung, Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung herbeigeführt wird. Alljährlich ist eine übersichtliche Aufstellung des Haushalts und der Kassenverhältnisse vorzunehmen und den Mitgliedern zugänglich zu machen.
5. Die Verflechtung mit wirtschaftlichen Einrichtungen ist zu lösen.

Die Vertreterversammlung ermächtigt den G. A. des D. L.-V., im Falle der Nichtdurchführung dieser Forderungen zu der ihm geeignet erscheinenden Zeit die Mitgliedschaft im D. B.-B. zu kündigen.“

**Gewerkschaftliche Fragen:** Der Kampf um den Keudellschen Gesetzesentwurf ist besonders heftig in Westfalen geführt worden. Zum großen Erstaunen der Mitglieder des Deutschen Lehrervereins marschierte in der Reihe der Kämpfer gegen den eigenen Verein auch der Westfälische Rektorenverein, der sogar Ausrufe mitunterzeichnete, „sich nicht beirren zu lassen von den Verdächtigungen des simultanen Deutschen Lehrervereins“. Es war in einem Dringlichkeitsantrag der Ausschluß des Westfälischen Rektorenvereins gefordert worden. Der Antrag wurde von Wagner, Essen, auf den Deutschen Rektorenverein ausgedehnt. Die Versammlung überwies die Angelegenheit dem Schlichtungsausschuß, der über seine Maßnahmen im nächsten Jahre berichten wird.

**Verbandsaufgabe:** Für die 1929 in Dresden stattfindende Vertreterversammlung wurde als Thema bestimmt: Schule und Wirtschaft.

Die 36. Vertreterversammlung zeigte eine erfreuliche Geschlossenheit der deutschen Volksschullehrerschaft. Der Abwehrkampf gegen den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf hat das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Bewußtsein, Glied einer großen Gemeinschaft zu sein, gestärkt. Diesen Willen konnte die ungleichmäßige Behandlung der Volksschullehrerschaft durch die Besoldungsneuregelung in keiner Weise schwächen; vielmehr hat sich auch auf diesem Gebiete die Überzeugung durchgesetzt, daß nur gemeinsames Handeln uns dem Ziele näher führt, den Volksschullehrerstand von wirtschaftlicher Niederhaltung zu befreien.

#### Die Biologische Anstalt auf Helgoland.

Im Jahre 1854 besuchte Ernst Haeckel zum erstenmal die Felseninsel in der Nordsee, um geologische Studien zu betreiben. Er erkannte deren außergewöhnlich günstige Lage zur Erforschung der marinen Lebewelt; ist der wie von Riesenfaußt ins Meer geschleuderte Sandsteinblock doch der einzige Fleck der deutschen Nordseeküste, wo das sog. Felswatt die Heimat einer reichen Algenvegetation und interessanter Lebensgemeinschaften von Tieren ist, die man nur wieder an der schottischen und norwegischen Küste vorfindet. „Die Felsen und Klippen aus Buntsandstein, Muschelkalk und Kreide bieten hier den Lebewesen in der ewig bewegten und aufgewühlten Küstzone der Nordsee feste Flächen zum Ansaß und sichere Schlupfwinkel zum Aufenthalt, Gelegenheiten, die auf den ständig bewegten Sandgründen oder den Schlammulden nicht gegeben sind; den ebenfalls sicheren großen Tiefen der Ostsee gegenüber hat die Helgoländer Gezeitenzone den Vorteil des immer erneuerten, sauerstoffreichen Wassers, der offenbar die Nachteile der Brandungszone überwiegt; denn die Felsen sind über und über mit Algen bewachsen, und unzählige Tiere haben sich teils auf dem Felsen oder den Algen festgesetzt, teils benutzen sie die Ritzen, Fugen und Löcher des Gesteins als Wohnstätte.“ (Dr. Hagmeier.)



Außer Häckel und seinem Lehrer Johannes Müller weilten um die Mitte des letzten Jahrhunderts nach Dr. Greef (Bonn), Dr. Salverda (Delft), Dr. Marchi (Florenz), und Anton Dorn (Stettin) öfters auf Helgoland zu wissenschaftlicher Arbeit. Letzterer ist der Schöpfer der weltberühmten Zoologischen Station Neapel, auf deren Besitz auf Grund des Friedensvertrages Italien nun gierig wartet. „Das zukünftige Mekka der Zoologen wird nicht mehr an dem Gestade des blauen Golfs liegen, sondern mitten in den grauen Fluten der deutschen See, auf dem Fels im Meer,“ prophezeit Willy Norbert in seinem Aufsatz über das Helgoländer Aquarium.

Schon Häckel regte die Anlage eines Laboratoriums an. Zwei Jahre nach der Deutschwerdung der Insel, im Frühjahr 1892, wurde die Staatliche Biologische Anstalt gegründet. Der großartige Aufschwung der Station ist in erster Linie dem nach seiner Zurücksetzung immer noch rastlosen, auf seinem geliebten Helgoland lebenden Geheimrat Heincke zu verdanken. Bald erwiesen sich für die ihren Aufgabenkreis stetig erweiternde Station die Gebäude und Räumlichkeiten als zu klein. Erst in den letzten Jahren und Monaten war es möglich, auf dem künstlich aufgeschütteten Gelände am völlig zersprengten und niedergedrissenen U-Boothafen ein größeres Marinegebäude durch entsprechenden Umbau in ein Laboratorium mit Arbeitsplätzen und Kursräumen umzugestalten und dadurch vor der Zerstörung durch die Entente zu bewahren. Hier finden während des Sommers Kurse mit Gelegenheit zu praktischen Studien für Studenten und Lehrerschaft (Zoologie, Botanik, Meeresbiologie im allgem. und Hydrographie). Den naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Freiburg und Heidelberg stehen je 2 Freiplätze zur Verfügung, die auch wir Lehrer, wenn sie nicht von Studenten belegt sind, beanspruchen können. Das ist bes. im Frühjahr (Osterferien) und Herbst (Oktoberferien) möglich. Das Ministerium gibt gern zu diesem Zweck Urlaub bezw. Ferienverlängerung. Der von der Leitung der Biologischen Anstalt nach der Anmeldung zugesicherte Ausweis verbilligt die Dampferfahrt nach Helgoland erheblich. In den angegebenen Zeiten finden zwar meist keine regelrechten Kurse statt; doch steht man in viel regerer Fühlung mit den Herren der Station. Dem Direktor Prof. Mielsch stehen heute außer einem Assistenten vier Kustoden zur Seite, ferner zwei bis drei wissenschaftliche Assistenten und ein beträchtliches technisches Personal. Man sucht sich das beste Mikroskop heraus, findet die Bücherei fast vollzählig vor und genießt den Vorteil der billigeren Pension (Nichtsaison). Die Jugendherberge ist meines Wissens nur im Sommer geöffnet.

Selbstverständlich muß der Teilnehmer die Grundlagen der Zoologie beherrschen und sich besonders in der Technik des Mikroskopierens auskennen, um nicht als lästiger Aufdringling bewertet zu werden. Es gibt leider Leute, die mit großem Mundwerk, aber ohne die grundlegenden Kenntnisse auf der Insel erscheinen, die dortigen Gelehrten, die ohnedies mit Arbeiten überhäuft sind, in Anspruch nehmen und nach zwei Wochen ohne jeden Erfolg wieder abdampfen. Die Gelehrten geben sich anstandslos mit solchen Leuten ab, lächeln im stillen und sind froh, wenn jene die Anstalt verlassen haben. Mir sind die Erinnerungen an die Felseninsel in der Nordsee teurer und dünken mich schöner als das Gedenken an Spanien, Italien, Lappland, die Schweiz oder Wien. „Es geht ein rätselhafter Zauber von der roten Insel aus,“ schließt das Jubiläumshfest des Nordseebades, „und es ist, als rief sie selbst dem Scheidenden jenen alten Friesengruß zu, den die gastlichen Helgoländer seit tausend Jahren brauchen: Kumm we-er!“

Da sah man weitab vom Festland; alle sieben Tage nur kam ein kleiner Dampfer. In Sturm- und Nebeltagen, wenn

das Nebelhorn brüllte, war es am schönsten im geheizten Arbeitsraum der Biologischen Anstalt, wo man Seeesterne zerschneidete, Kragenhaie sezierete, Seeigel auseinanderfügte, zähe Krabben mit Nüh und Not ins Jenseits beförderte, Planktonen mikroskopierte, zeichnete, las, notierte. Bei gutem Wetter fuhr die „Augusta“, das 80 PS Motorschiff der Anstalt in die blaugrüne Nordsee hinaus, und man erlebte hier alle Arten der Untersuchung des Lebens im Meer. Diese Fahrten gelten besonders auch zur Versorgung der großen Versandabteilung der Station, welche an viele Schulen und wissenschaftliche Institute Meeresorganismen verschickt, dann auch, um das große Aquarium zu unterhalten.

Es ist heute in einem endlich zur Wirklichkeit gewordenen Neubau untergebracht und bildet eine erste Sehenswürdigkeit der Insel. In seinem geheimnisvollen, kühlen Dunkel, aus welchem in großen Feldern die Wunderwelt der Nordatlantik dem Beschauer entgegenleuchtet, glaubt man, auf dem Grunde des Meeres zu wandeln. Märchenfarbige, wie Blumen gestaltete Tiere lassen ihre weichen Saugärmchen spielen, suchend nach einem Sandaal, deren Schwarm über ihnen hinzieht, um ihn zu betäuben und zu verschlingen: See-rosen, Seenelken, Witwenaktinien. Eine zartschimmernde Kongressqualle schwebt vorüber. Dort zwischen den Steinen kämpfen zwei Einsiedlerkrebse um ein mit Seepocken dicht angefüdeltes Schneckenhaus. Ein großer Hummer liegt unbeweglich auf dem Sand. Auf seinem Rücken sitzt eine weiße Seenelke; Symbiose. Ein anderes liches Becken voll Wunder und Leben und Schönheit und Kampf: Rote und blaue Sternfische bewegen sich auf Hunderten seiner, weißer Saugfüßchen vorwärts: Seeesterne, Schlangensterne. Wenn sie sich über ihr Opfer wölben, vermag die stärkste Muschel oder Riesmuschel nicht, dem gierigen Saugen standzuhalten. Stachelige Kugeln sitzen halbverborgen zwischen Steintrümmern: Seeigel. In den Becken mit den Gebüsch der blaugrünen, grünen, braunen und roten Algenarten, der Tange, die auf dem Helgoländer Felssockel heimisch sind, spielt sich das Leben der Fische vor den Augen des staunenden Beobachters ab. Ein treues Stichlingmännchen umschwimmt sein Nest im Gewirt des braunen Schotentangs. An jenen Felsen hat sich ein ganz plumper Gesell, ein Seehase, der sein buntes Hochzeitskleid angelegt hat, mit seiner Saugscheibe festgesaugt und bewacht den Eihäusen, der neben ihm klebt und auf den er seinen Samen gegossen hat. Da umspielen sich zwei Kragenhaie, mittelgroße, gierige Raubfische. Stundenlang schwimmt das Männchen lebhaft um das Weibchen, stößt es mit der Schnauze, beißt es in die Flossen, bis plötzlich die eine halbe bis dreiviertel Stunden lang dauernde Begattung beginnt. Wie ein in Gold und Rot und Blau und Smaragd getauchter Schmetterling huscht der Knurrhahn durch das grüne Wasser oder stelzt mit seinen Flossenstäbchen auf dem Grund. Alle Raubfische der Nordsee sind vertreten. Täuschende Mimikry läßt die Scholle, den wirtschaftlich wichtigste Plattfisch der Nordsee, halb eingegraben im gleichfarbigen Sandboden nicht gleich erkennen.

Besonders der Lebensgeschichte dieses Fisches galtten langjährige, genaue Untersuchungen von seiten der Biologischen Anstalt Helgoland. Die Schollensänge der „Augusta“ werden sofort wissenschaftlich verwertet, Geschlecht und Gewicht festgestellt, mit einem Schnitt in die Ohrgegend des Schädels die Otolithen, flache Kalkkörperchen, herausgeholt, deren Ringe das Alter des Fisches verraten. Während der großen Fahrten des Reichsforschungsdampfers „Poseidon“ vor und nach dem Weltkrieg in die Nordatlantik, bes. in die Barentssee, und des Fischereischutzkreuzers „Ziethen“, der letztes Jahr mit einem Stab hervorragender Gelehrter eine Forschungsreise in das Nördliche Eismeer längs des Kolameridians bis 77° nördl. Breite ausführte, war die Unter-



fuchung der Lebensverhältnisse der Scholle ein besonderes, wichtiges Arbeitsgebiet. Damit stehen in engem Zusammenhang die Untersuchungen der kleinsten Bewohner des Meeres, des Planktons, der Beschaffenheit des Meeresbodens und die Arbeit des Hydrographen. Hauptgrund aller dieser Expeditionen ist die Frage, wie der unüberlegten Ausfischung der Küstenmeere Europas, welche binnen kurz oder lang die Hochseefischerei in denselben zum großen Teil lahmlegen wird, mit wissenschaftlichen Mitteln entgegengewirkt werden kann. Die Biologische Anstalt Helgoland beteiligte sich in vorbildlicher Weise an den Aufgaben der „Internationalen Kommission für Meeresforschung,“ mußte aber nach dem Friedensschluß auch erleben, wie blinder Haß und Neid deutscher Wissenschaft Fesseln auferlegte. Was in diesen Jahren bis zur Wiederaufnahme in die Kommission 1926 insbesondere auf dem Gebiet der Fischereibiologie geleistet wurde, ist gewaltig.

Das Arbeitsgebiet der Biologischen Anstalt ist sehr groß, und es wächst von Jahr zu Jahr. Eine Erdbebenwarte und eine meteorologische Station sind ihr angegliedert. Dazu kommt noch die ornithologische Abteilung. Alljährlich während der Wanderungen der Zugvögel lassen sich mächtige Scharen derselben ermatten auf der weithin sichtbaren Felseninsel nieder. Es bietet sich also reiche Gelegenheit, Studien und Beobachtungen über das Problem des Vogelzugs zu machen. Staunend steht man vor der einzigartigen Sammlung des berühmten Ornithologen Gätke, die über 400 Vogelarten umfaßt, welche auf der Insel erlegt oder in die Schlingen der Sanskühle, des Versuchsgartens auf dem Oberland, geraten sind. Sie bekamen nicht wie ihre wieder freigelassenen Schwestern einen Aluminiumring um den Fuß, der später vielleicht von weither Kunde geben soll von ihrem Flugweg, sondern stehen nun in den Glaskästen des interessanten Nordseemuseums. Von wunderbarem Reiz sind während der Zugzeit die Nächte, wenn das blendende Licht der drei Strahlenkegel des Leuchtturms die Tierlein in dichten Scharen anlockt; der geübte Kenner hört aus dem Singen und Krächzen und Schreien jede Art heraus.

Schön sind die Nächte auf dem heiligen Land. Die Geräusche des Tages verstummen, das Ohr schärft sich, und das Wasser gurgelt und zischt umso lauter. Meer, wie bist du herrlich und gewaltig und reich! Dann sinnt man über den Spruch des Thales in Goethes Faust, der auf dem Backsteingiebel des alten Aquariumgebäudes stand:

Alles ist aus dem Wasser entsprungen,  
Alles wird durch das Wasser erhalten;  
Ozean, gönn uns dein ewiges Walten!

Willy Ehle.

### Die praktische Gestaltung des Heimatschulgedankens in den mittleren und oberen Schuljahren.

Die reiche Literatur über den heimatkundlichen Unterricht in den unteren Schuljahren und die Teilnahme dafür beweisen, daß der Heimatschulgedanke hier viele Anhänger gefunden hat. Damit dieser Gedanke auch in den mittleren und oberen Schuljahren Gestalt gewinne, sollte die Heimat nicht nur im Anfangsunterricht, sondern durch die ganze Schulzeit im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Den Begriff „Heimat“ fasse ich dabei im engeren Sinne auf, also im Sinne Pestalozzis, der, wie wir bereits früher gesehen haben, dafür die Ausdrücke „Lage“, „Verhältnisse“ oder „Umstände“ gebraucht. Alles, was außerhalb des kindlichen Beobachtungs- und Erfahrungskreises liegt, sei es im Heimatbezirk, Heimatland oder Vaterland, ist dem Kinde fast ebenso fremd wie andere Länder, eine Tafel, die sowohl in Hin-

sicht auf den Raum als auch auf die Zeit gilt. Darum müssen wir Verbindungen herzustellen suchen zwischen seiner bekannten und der fremden Welt, zwischen Gegenwart und Vergangenheit, besonders in den mittleren und oberen Klassen. Wie dies geschehen kann, zeigt uns z. B. Adalbert Stifter in seiner Erzählung „Granit“ aus der Sammlung „Bunte Steine“. (Deutsche Jugendbücherei, Hermann-Hilger-Verlag, Heft Nr. 158.) Darin erzählt der Großvater seinem Enkel bei einem Gang durch Feld und Wald eine Geschichte aus der Zeit, da die Pest im Lande geherrscht hat, und knüpft seine Erzählung an ein Erlebnis des Knaben (Besudelung mit Wagenschmiere), an einheimische Berufsarten (Pechbrenner) und an heimatliche Namen (Pestwiese, Peststeig, Pestsäule). Wir haben in dieser Erzählung nicht nur ein gutes Beispiel psychologischer Einfühlung in das Gemüt des Kindes, sondern auch eine vorbildliche Einführung in das Verständnis geschichtlicher Ereignisse und Namen.

Für die Mannheimer Schulen eignen sich besonders die Erzählungen von Wiederkehr „Mannheim in Sage und Geschichte“ als Klassenlese. Ein Bedürfnis wäre ein heimatkundliches Lesebuch, das auch den Wirtschafts-, Volks- und Naturverhältnissen unserer Stadt und ihrer Umgebung Rechnung trägt.

An heimatkundlichen Nachschlagewerken für die Hand des Lehrers ist kein Mangel. Als solche kommen besonders in Betracht: Städte- und Reiseführer, Adressbücher, die Schriften des Vereins „Badische Heimat“, die Heimatkalender, Zeitungsbeilagen und Zeitschriften für Heimatsforschung. Sie bieten dem Lehrer eine wertvolle Stütze für die eigene Forschung und für den Unterricht.

Zur Ausgestaltung des Heimatschulgedankens in den mittleren und oberen Schuljahren sollen die folgenden Themen Anregung geben.

**E r d k u n d e:** Rundschau von einem Berge oder Turm aus. Woher der heimatliche Bach, Fluß oder Strom kommt. („Des Stromes Mutterhaus.“) Eine Reise mit denselben (nach der Karte). Eine Eisenbahnfahrt vom Heimatort aus. Wohin die Städter in die Sommerfrische gehen. Wo die Schwalben im Winter sind. Von der Heimat des Christbaums. Woher unsere verschiedenen Nahrungs- und Genußmittel, Kleiderstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Bau-, Heizungs- und Beleuchtungsstoffe kommen. („Wo die Zitronen blühen.“ „Wo die Berge tragen Reben und die Reben gold'nen Wein.“) Wo euer Vater im letzten Kriege gekämpft hat. Besichtigung von Schaufenstern. Besuch von völkercundlichen Sammlungen, Ausstellungen und Lichtbildervorführungen. Vorlesen von Zeitungsberichten. Kartenlesen nach heimatlichen Verhältnissen.

**G e s c h i c h t e:** Woher der Name des Dorfes, der Stadt, der Straßen, des Schulhauses, des Flusses, des Berges, der Fluren usw. stammt. Besichtigung von Denkmälern und alten Bauwerken. Lesen von Inschriften. Besuch von Altertumsammlungen und Theatern. Berichte von älteren Ortseinwohnern und aus alten Urkunden. Zeitungsberichte. Vaterländische Veranstaltungen, Schulfeiern, Volksfeste, historische Umzüge.

**N a t u r g e s c h i c h t e:** Ausgänge in Feld, Wiesen und Wald. Besuch von botanischen und zoologischen Gärten, Gewächshäusern, Zirkusvorstellungen, Tier- und Mineraliensammlungen, Steinbrüchen, Bergwerken, Hafenanlagen und Industrieanlagen. Besichtigung von Schaufenstern. Besuch des Wochenmarktes, Schlachthofes usw. Schulgärten.

**N a t u r l e h r e:** Beobachtungen beim Hausbau, in Wohnung, Küche und Keller, in der Schule, in der Natur. Besichtigung von technischen Einrichtungen und Anlagen. Besuch von Ausstellungen usw.



Aus der Fülle dieser Aufgaben geht hervor, daß die Volksschule, als Heimatschule betrachtet, hohe Anforderungen an Kraft und Zeit des Lehrers stellt; denn um die Heimat der Schüler in den Mittelpunkt seines Unterrichts stellen zu können, muß er meistens erst selbst in ihr heimisch werden. Mancher wird einwenden, daß viele von den oben angegebenen Ausgängen, Besichtigungen und Besuchen unmöglich auszuführen sind, weil es entweder an Gelegenheit oder an Zeit fehlt, und weil der Formunterricht leicht dabei zu kurz kommen könnte. Darauf ist zu antworten, daß die Aufgaben ja nur zur Auswahl dienen sollen, welche sich eben nach der zur Verfügung stehenden Zeit und den örtlichen Verhältnissen richten. Im ungünstigsten Falle bleibt wenigstens eine geistige Ausführung im Bereich der Möglichkeit, sei es durch den Lehrer selbst oder durch Schüler, die mit den betreffenden Verhältnissen vertraut sind. Das Bessere ist natürlich auch hier der Feind des Guten, und das Bessere ist in diesem Falle die Wirkung, die von den Dingen der Umgebung selbst ausgeht. Der Einsatz an Zeit, der dafür zu leisten ist, wird nicht verloren sein, sondern reichen Gewinn bringen. Dieser besteht hauptsächlich darin, daß die Teilnahme bei den Schülern geweckt wird, die Vorbedingung für jede Arbeit und jeden Erfolg. Ohne „Heimatschule“ keine „Arbeitschule“.

A. Deufel.



## Kollegen, geht in den Serien

in unser schönes Heim

## Bad Freyersbad

wo Euch zu erschwinglichen Preisen  
ein angenehmer Erholungsaufent-  
halt und durch seine vorzüglichen

## Mineralbäder

eine Kräftigung Eures Körpers ge-  
boten wird!



### „Christliche“ Kampfmethoden um die christliche Schule.

Aus der Feder des Pfarrer Tribukait, Dortmund, stammt eine Broschüre, worin er seine Erlebnisse im Schulkampf in Westfalen schildert. Die Bedeutung dieser Schrift geht weit über den engen Rahmen der lokalen Ereignisse hinaus, weil die hier geschilderten Vorgänge kennzeichnend sind für das, was unserer wartet, wenn erst einmal die kirchlichen Wünsche um die Schaffung eines Schulgesetzes verwirklicht sind. Pfarrer Tribukait ist nicht etwa ein Freund des Lehrervereins — er spricht das an einigen Stellen deutlich genug aus —; er hat es aber gewagt, gegen den

Reudellschen Entwurf seine Stimme zu erheben; das sollte er zu büßen haben.

Tribukait erzählt zunächst aus dem Kampf um den dissidentischen Schulrat Nischalka, welcher Streik, wie er innerlich, als ein Vorpostengeplänkel zum Kampf um das Reichsschulgesetz mit dem Mittel des Schulstreikes ausgefochten wurde. Nischalka war zum Schulrat für den Schulbezirk Dortmund-Land ernannt worden; sofort setzte der Kampf der evangelischen Elternbünde gegen ihn ein. Nischalka war Dissident; das genügte, um gegen ihn zu hehen. Was galt dagegen, daß er in seinem vorherigen Wirkungskreise in Ostpreußen das Vertrauen und die Achtung des ganzen Bezirks und der Lehrerschaft in besonderem Maße als vorzüglicher Pädagoge und Verwaltungsbeamter genossen hatte? Allerdings war er dort gewissens groß-agrarischen Kreisen unliebsam geworden, „zumal er als aufrechter Mann in Sachen des Hüterrechts und der Vertretung der Schulinteressen bei den Baupflichten der Gemeinden ihnen höchst unbequem geworden war“. Überaus bezeichnend ist die Art, wie man den Schulstreik organisierte. Nach der Ernennung Nischalkas wäre der geordnete Weg der gewesen, sich sofort einer Reichsgerichtsentscheidung zu unterwerfen, wenn man der Meinung war, der demokratische Minister habe irgendwie bei der Ernennung krumme Wege begangen. „Damit wäre aber, so schreibt Tribukait, die Sache in ruhige Geleise geleitet und die Möglichkeit einer wirksamen Propaganda versäumt worden.“ So wurde der Streik beschlossen, der es im Landbezirk auf eine Beteiligung von 63 Prozent der Kinder brachte, während ein Sympathiestreik in Dortmund nur 8,7 Prozent aufbrachte. Die offizielle Kirche blieb neutral, schickte aber dafür alle Hilfsstruppen vor: Krankenschwestern, Jugendhelfer, Vereine, Zeitungen und den Elternbund. Sämtliche Pfarrer, mit Ausnahme von Tribukait, der dafür von seinen Kollegen geächtet wurde, beteiligten sich am Kampfe. Für die streikenden Kinder wurden „Sing- und Erzählstunden“ eingerichtet, die Konfirmanden sogar gezwungen, an diesem Erfahrungsunterricht teilzunehmen. Der Weihnachtsmann mußte — da Weihnachten bevorstand — als Lockvogel dienen. Die Eltern aber bekamen zwei andere Lockvögel vorgesetzt: In einer Dortmunder Versammlung wurde gesagt: „Gewiß, der Staat an sich besteht. Aber wir müssen uns erst den rechten Staat schaffen, wenn endlich einmal die Novembersozialisten und Postenjäger verschwunden sind.“ Das war im Hinblick auf Nischalka gesagt. Das andere aber ging gegen die Lehrerschaft überhaupt: „Unsere teure evangelische Religion ist in Gefahr. Unsere Lehrer geben einen nachlässigen Religionsunterricht. Weihnachtslieder werden nicht mehr gesungen, Weihnachtsgeschichten nicht mehr gelernt.“

Im Kampf um den Reichsschulgesetzentwurf hat die Kirche in Westfalen dann die Neutralität, die in Wirklichkeit keine war, fallen lassen und die bekannten, seinerzeit auch in der Bad. Schulztg. zum Teil veröffentlichten „Richtlinien“ herausgegeben, ein Machwerk, worin Sätze standen, die nicht genug wiederholt werden können: „In jeder Gemeinde ist . . . eine Kartothek der Erziehungsberechtigten anzulegen. Die zuverlässigen und die nicht zuverlässigen evangelischen Eltern sind anzumerken. . . Der Werbeabend ist als Gemeindeabend und durch Deklamation, Lieder und Chöre möglichst auszugestalten. Aller Kiffsch und alles Minderwertige ist mit Rücksicht auf gebildete Gemeindeglieder zu vermeiden.“

Der Badische Beobachter hat sich neulich darüber beklagt, daß sich die weltlichen Schulen, d. h. die Sammelklassen für dissidentische Kinder, immer mehr ausdehnen. Er hat allerdings dabei vergessen hinzuzufügen, daß Sammelklassen nur dort bestehen, wo die Schule nach konfessionellen



Gründen gegliedert ist. So sind z. B. im Schulkreis Dortmund-Land 25% der Kinder in weltlichen Schulen. Das nimmt allerdings nicht Wunder, wenn man die Leistungen der evangelischen Kirche in diesem Bezirke betrachtet. Sie sind im übrigen nicht weit entfernt von dem, was die badische Zentrums Presse in ihren Wahlbetrachtungen in Schulpolitik zusammengemacht hat. Diese Kreise dürften sich am wenigsten beklagen, wenn auch in Baden bei einer Zerlegung der Simultanschule der Weizen der weltlichen Schule blühen würde.

Ansman.

## Rundschau.

Die Zahl der Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger betrug in Preußen auf den Stichtag des 1. Juli 1926 20 808 Lehrer und 25 901 andere Beamte. Der Pensionsbetrag für sämtliche im Ruhestand befindlichen Lehrer beträgt 68 107 769 Mk. Der Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Staatsdienst liegt bei den männlichen unmittelbaren Staatsbeamten im allgemeinen bei 40 und mehr Dienstjahren; die weiblichen Beamten dagegen scheiden schon nach einer Ruhegehaltstafel Gesamtdienstzeit von 20 bis 29 Jahren aus dem aktiven Staatsdienst aus. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Lehrern. Kinderbeihilfen und -zulagen erhalten von den 46 709 Ruhegehaltsempfänger 7 269 Personen, d. h. nicht weniger als 15,6 Prozent Beamte sind vor Versorgung ihrer (9 270) Kinder in den Ruhestand getreten. Von den 7 424 Wartegeldempfängern entfielen annähernd 50 Prozent auf Lehrer.

150 000 Mark Schulhausbauzuschüsse in Baden. Im Staatsvoranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts waren 50 000 Mark als Staatszuschüsse an bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten eingeseht. Der Haushaltsausschuß hat nun am Freitag (23. 5.) beschlossen, diese Summe zu erhöhen auf 150 000 Mark. Die Koalitionsparteien überzeugten sich, daß für die Schulhausbauten tatsächlich dringend ein größerer Betrag nötig sei, deswegen die Erhöhung um 100 000 Mark. — Die Verhältnisse in bezug auf den baulichen Zustand vieler Schulgebäude und die Notwendigkeit der Schaffung neuer Schulräume zwingen geradezu zu einem stärkeren Eingreifen des Staates.

Der Verein höh. Beamten der bad. inneren Staatsverwaltung faßte auf seiner Tagung in Baden-B. (29. 4.) folg. Entschliezung zur Verwaltungsvereinfachung: „1. Die höheren Verwaltungsbeamten erkennen die Reformbedürftigkeit der inneren Verwaltung an und sind bereit, als die mit in erster Linie Berufenen bei der Reformarbeit mitzuwirken. Sie lassen sich dabei nur von den Interessen des Staates und der Allgemeinheit leiten, 2. Leitender Gesichtspunkt bei der Verwaltungsreform in Baden muß sein: Die notwendige Angleichung der Verwaltung in Baden an die der anderen Länder mit dem Ziele der Vereinheitlichung des Aufbaues der Verwaltung im ganzen Reich. Hierzu ist erforderlich, daß a) die Staatsverwaltung in der untersten Instanz mit einer Bezirksfelbstverwaltung organisch verbunden wird, b) die bisher auf verschiedene, voneinander unabhängige Stellen verteilten Aufgaben der inneren Staatsverwaltung auch im Interesse der Geschäftsvereinfachung in allen Instanzen bei einer Behörde vereinigt werden. 3. Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Staatsverwaltungsbehörden ist mit allen Mitteln schon jetzt zu betreiben.“

Neuer Schulfreit in Ostoberschlesien. Nachdem das Internationale Gericht im Haag den Rechtsstandpunkt der Deutschen in Ostoberschlesien gebilligt hat, daß allein die Eltern zu bestimmen haben, ob ein Kind in die deutsche oder polnische Schule geschickt wird, versuchen die Polen durch neue Schikanen, den Deutschen ihr Recht vorzuenthalten. Sie verlangen eine feierliche, eidesstattliche Versicherung von den Eltern, daß das betr. Kind „nur die deutsche Sprache spricht.“ Da es bei der Grenz- und Mischbevölkerung nat. oft der Fall ist, daß beide Sprachen gesprochen werden, wollen die Polen dadurch von neuem versuchen, die Kinder — trotz Elternwillen und trotz Rechtspruch — in die polnischen Schulen zu zwingen. Die Deutschen wollen das Haager Gericht von neuem anrufen.

Ein Beispiel konfessioneller Werbemethoden veröffentlicht die „Bayr. Lztg.“ nach einer Werbeschrift des kath. Lehrervereins in Bayern. Darin heißt es z. B. (um die „Religionsfeindschaft“ des Bayr. Lehrervereins zu „beweisen“): „Wenn Du willst, auch noch eine Probe aus der „Neuzeit“, Bayr. L.-Z. 1919, Nr. 25: „Es gibt nichts Schädlicheres als die Religion... Der Theologe verdunkelt

die Moral und errichtet auf einer Schimäre (= Hirngespinnst, Ausgeburt der Phantasie!) dem Gottesglauben ein wankendes Gebäude.“ — Muß nicht jeder Leser, der diesen Abschnitt ohne ein weiteres Wort so vorgelesen erhält, annehmen, daß diese Worte so wie sie nackt und verallgemeinernd hier stehen, die Meinung oder Lehre der Lehrerzeitung ausdrücken und deswegen zitiert werden? In Wirklichkeit aber ist jener Satz kein Urteil der Bayr. Lztg., sondern heißt in seinem Zusammenhang: „Klassisch ist in dieser Hinsicht (Atheismustheorie!) das „Système de la nature“, redigiert von dem Freiherrn von Holbach, inspiriert von mehreren seiner Freunde, besonders von Diderot. Nach ihm (!) gibt es nichts Schädlicheres usw. — Der herausgerissene Satz ist also ein Teilstück einer geschichtlichen Darstellung von Gedanken aus der Aufklärungszeit! Er stammt von dem bekannten Philosophieprofessor Dr. Barth und dieser widerlegt ihn im weiteren Verlauf der Abhandlung! — Und mit solchen Mitteln wirbt man bei jungen Leuten für den Eintritt in einen Verein, der noch so zu tun wagt, als ob er die Christlichkeit in ganz besonderer Weise in Pacht hätte.“

Für den Nüchternheitsunterricht. Die preußische Unterrichtsverwaltung hat 22 Lehrer beurlaubt, damit sie in den preußischen Schulen als Wanderlehrer Nüchternheitsunterricht erteilen.

Die kulturelle Vorbereitung des österreichischen Anschlusses. Die Angleichungen auf dem Gebiete des Verkehrs- und Rechtswesens sind wichtige Schritte auf dem Wege zum endgültigen Wiederanschluß Österreichs. Aber wirtschaftliche Maßnahmen allein tun es nicht. Auch die Tätigkeit der 1925 in München gegründeten Deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft hatte ihr Schwergewicht bisher in den wirtschaftlichen Fachausschüssen. Jetzt ist auch die Errichtung eines Fachausschusses für Wissenschaft, Kunst und Kultur beschlossen worden, zu dessen Vorsitzenden Geheimrat Prof. Wenger und Prof. Gallingner gewählt worden sind. Der Ausschuß gliedert sich zunächst in Unterausschüsse für Wissenschaft, bildende Kunst und Kunstgewerbe, Theater und Musik, Literatur und Buchwesen.

Eine halbe Million deutsche Schüler in der Tschechoslowakei. Den „Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes“ der Tschechoslowakei entnehmen wir aus Doppelnummer 14/16 für das Jahr 1926/27 folgendes Ergebnis. An den 21 367 Schulen aller Art gab es insgesamt 2 245 867 Schüler, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 487 Schulen und eine Abnahme von 10 721 Schülern bedeutet. Von den Gesamtschülern aller Schulen waren im Jahre 1926/27: 1 498 513 Tschechen und Slowaken, 497 820 Deutsche, 119 168 Magyaren, 76 858 Ruthenen und Ukrainer, 17 124 Polen, 32 633 Juden, 3751 sonstiger Nationalität. — Die Tschechoslowakei ist ein Nationalitätenstaat, kein scheidischer Nationalstaat. Wann wird er die entsprechenden Folgerungen ziehen, insbesondere für die kulturelle Selbstbestimmung des großen, tüchtigen und kulturell hochstehenden deutschen Bevölkerungsteils?

Der preußische Lehrerverein und die Pädagogischen Akademien. Dem Preußischen Lehrerverein war in verschiedenen Presseerörterungen vorgeworfen worden, er habe die grundsätzliche Forderung der deutschen Lehrerschaft nach Hochschulbildung aufgegeben und sich mit der Halbblösung der Päd. Akademien völlig abgefunden. Am 17. Mai fand eine Sitzung des Ausschusses für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung im Pr. L.-B. statt, in der folg. Entschliezung gefaßt wurde: „1. Der Ausschuß für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung des Preußischen Lehrervereins erklärt mit Einmütigkeit gegenüber Mißdeutungen, die verschiedene Aussprachen in der Lehrerbildungsfrage in der Öffentlichkeit erfahren haben, daß er an der alten Zielforderung der Universitätsausbildung der Lehrer, wie sie im Programm des Preußischen Lehrervereins niedergelegt ist, nach wie vor mit Entschiedenheit festhält. 2. Den in Preußen bestehenden Pädagogischen Akademien gegenüber fordern wir, sie so auszubauen, daß sie sich den Universitäten eingliedern können. Darum empfiehlt der Ausschuß dem Preußischen Lehrerverein, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu unterstützen, die geeignet sind, den Ausbau der Pädagogischen Akademien in diesem Sinne zu fördern.“

Bezüglich der Entwicklung und des Ausbaues der Pädagogischen Akademien beschäftigte sich die Aussprache u. a. mit folgendem: Verlängerung des Ausbildungsanges auf drei Jahre, keine Trennung der Ausbildung nach Weltanschauungen und Geschlechtern, Pädagogische Akademien in Orten mit Universitäten oder Technischen Hochschulen, keine Zwerakademien, Anrechnung des Studiums bei späterem Besuch der Universität, Promotionsrecht in Verbindung mit dem Ausbau der Pädagogischen Akademie, Universitätsverfassung, Feizügigkeit. Ferner nimmt einen großen Teil der Aussprache die Frage nach der Einheitlichkeit der Lehrerbildung ein. Die Fortbildung der neuen Lehrer soll in Gemeinschaft mit den jetzigen Junglehrern geschehen; abgesehen davon



kann die Fortbildung der gesamten Lehrerschaft in besonderer Verbindung mit den Pädagogischen Akademien erfolgen. Die Lehrerfortbildung in allen Verbänden soll gefördert werden. Die Pädagogischen Akademien sollen auch im Dienste der Lehrerfortbildung stehen.

**Bundesschule des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.** Für seine umfangreiche Bildungsarbeit an seinen Mitgliedern schafft sich der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund in Bernau bei Berlin eine neue Zentralstelle. Die Bundesschule soll den Kursen der dem Bunde angeschlossenen Gewerkschaften eine Heimstätte geben, in erster Linie Einführungskursen von vierwöchentlicher Dauer für die ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter sowie für Betriebsräte, Volkswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozialpolitik, Gewerkschaftswesen lehren hauptamtliche, in der Schule wohnende Lehrer. Die Schule kann 120 Personen aufnehmen. Die Besucher der Schule werden in einfachen aber wohllich und harmonisch eingerichteten Einzelzimmern für je zwei Personen wohnen und arbeiten. Die Kosten für den Aufenthalt tragen die entsendenden Verbände. Eine Aula für Festlichkeiten und Feiern, reichhaltige Sportanlagen, Einrichtungen für Körperpflege und Körperhygiene sowie die erforderlichen Nebenträume für Wirtschaft, Verwaltung u. a. ergänzen die Schulanlage, die landschaftlich reizvoll inmitten einer Waldlichtung gelegen ist. Die Stadt hat in großzügiger Weise das Gelände zur Verfügung gestellt.

**Beamtenzahlen.** Man merke sich: Es gab Reichsbeamte, Reichsbahn- und Reichspost-, Länder- und Kommunalbeamte, Lehrer, Warte- und Ruhestandsbeamte zusammen: 1913 = 1 500 000 1927 = 1 566 000. Das sind, aufgeteilt nach Befoldungsgruppen (alter Ordnung): Bes. Gr. I—IV = 983 000 Beamte, Bes. Gr. VII—IX = 472 000 Beamte, Bes. Gr. X und darüber = 111 000 Beamte. Nun beachte man: Reichsbahn und Reichspost belasten das Reich nicht, sondern entlasten es, da die Reichsbahn über 1/2 Milliarde Reparationslast aufbringt, alles andere aber selbst trägt, einschl. der Personalunkosten. Auch die Reichspost finanziert sich aus eigener Kraft, führt außerdem sogar Überschüsse an das Reich ab! Was kosten diese Beamten dem Reiche? Der Etat 1927 steht mit 8657 Millionen Mark im Gleichgewicht; davon Zivilbesoldung = 584,1 Mill. Mark, das sind 6,7 Prozent, und Zivilpension = 89,4 Mill. Mark, das sind 1 Prozent des Gesamtetats! An Militärpensionen (nicht für Kriegsbeschädigte!) wurden 284,4 Mill. Mark bewilligt.

**Bad Freyersbach (Lehrerheim).** Diejenigen, die in den Monaten Juli und August einen Kuraufenthalt in unserm Haus zu nehmen wünschen, wollen sich **s p ä t e s t e n s** 15. Juni bei der Direktion anmelden, da ein weiteres Zurückhalten von Zimmern für unsere Mitglieder nicht mehr möglich ist. Wir verweisen hierbei auf unsere Mitteilung in der Schulzeitung Nr. 12 vom 24. März 1928.

## Verschiedenes.

**Amtsblätter Nr. 18, 19, 20.**

**Seminar Heidelberg, V a, b, c, 1914.** Liebe Kursgenossen! Vor 14 Jahren trennten sich unsere Wege ins Land des Krieges. Viele von uns kehrten nicht mehr zurück; sehr viele sahen sich seit Juni 1914 überhaupt nicht mehr. Wir unterzeichneten schlagen ein Wiedersehen vor: Heidelberg, den 4. und 5. August. (Gelegenheit zum Besuch der Festspiele!) Einverständnis oder anderer Vorschlag bis 15. Juni an Oskar Straub in Lobensfeld, Amt Heidelberg. Mit Rücksicht auf die Junggesellen und die Polizeistunde — „ohne ihr“?! Jedoch unverbindlich! Kaiser, Brand, Straub, Dollenbacher, Eggenperger.

**Seminar Eßlingen 1905—1908 III B.** 20 Jahre sind verflossen seit unserer Entlassung. Vieles hätten wir einander zu erzählen. Drum wollen wir dieses Jahr zusammen kommen. Ich schlage vor anfangs Oktober im Mittelland. Vorschläge und Anmeldungen erbitte Euer Karl Bohe, Einbach bei Hausach.

**Hauptlehrerstelle in Döggingen bei Donaueschingen** betr. Den Bewerber um die hiesige Hauptlehrerstelle zur Kenntnis, daß eine Wohnung für einen Verheirateten nicht vorhanden ist.  
Franz Auer, Hauptlehrer.

**Für Reisende nach Tirol.** Das in Vorbereitung befindliche Lehrer-Reiseheim in Innsbruck hat eine Geschäftsstelle errichtet, welche Reise- und Sommerfrischberatungen aller Art kostenlos und

prompt erledigt. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Lehrer-Reiseheimes, Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/1.

Eine **Auskunftsstelle für Erziehungsberatung** wurde am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht am 1. Mai 1928 eingerichtet. Das rechtzeitige Erkennen und Vermeiden von Fehlentwicklungen, die Beratung der Berufserzieher, Eltern und Jugendlichen bei Erziehungs- und Entwicklungsschwierigkeiten und nötigenfalls ihre Orientierung über die mannigfaltigen Erziehungsmöglichkeiten und Erziehungshilfen außerhalb der Familie und Normalschule sind die Aufgaben der verschiedenartigen Erziehungs- und Jugendberatungsstellen. Die Auskunftsstelle für Erziehungsberatung am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht will allen an der Tätigkeit dieser Stellen interessierten Kreisen (Jugendwohlfahrts- und Unterrichtsbehörden, Schulen und freien Vereinigungen) als Auskunftsstelle dienen und den Erfahrungsaustausch zwischen ihnen anregen. Ratsuchenden Erziehern, Eltern und Jugendlichen will die Auskunftsstelle in der Hauptsache nur als Wegweiser zu den vorhandenen Einrichtungen dienen. Sprechstunden: Mittwoch von 5—7 Uhr nachm. Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120.

**Der Landesverband Baden der deutschen Schulgeographen** veranstaltet am 29. und 1. Juli d. J. in Pforzheim eine Tagung mit folgenden Vorträgen und Besichtigungen: 1. Die geographische Verbreitung des Kapitals auf der Erde (Universitätsprof. Dr. Haffinger, Freiburg). 2. Land und Leute in Bulgarien nach persönlichen Erlebnissen (Ober-Reg. R. Walter, Karlsruhe). 3. Vortrag — Thema noch unbekannt — (Hauptlehrer Dr. Treumer, Heidelberg). 4. Die Einbeziehung der nordischen Länder in die Weltwirtschaft (Privatdozent Dr. Rudolph, Mannheim). 5. Schmuck und seine Bedeutung im Leben der Völker (Prof. Segmiller, Pforzheim). 6. Besichtigung des Industriehauses in Pforzheim. 7. Einführung in das Stadtbild. 8. Exkursion nach dem Wildseemoor bei Wildbad (Direktor Müller, Freiburg). Teilnehmer an der Tagung werden nach einer noch im Amtsblatt erscheinenden Nachricht für die Zeit der Tagung Urlaub erhalten. Programm stellt kostenlos zur Verfügung i. A. der Ortsgruppe Pforzheim: Fr. Klauer, Oberlehrer, Schauinslandstraße 16.

**Musikalische Arbeitswochen.** Der Tonika-Do-Bund E. V. (Verein für musikalische Erziehung) wird in diesem Jahre noch zwei Arbeitstagen für Lehrende unter Leitung seines Vorsitzenden, Kantor Stier, Dresden, veranstalten. Auf Wunsch dortiger Vertreter findet eine Woche vom 4. bis 9. Juni in Mannheim, die zweite vom 1. bis 6. Oktober in Trebnitz in Schlesien, statt. Die Tonika-Do-Lehre hat in den letzten Jahren große Bedeutung und weite Verbreitung unter Schul- und Privatmusiklehrern, Chorleitern und in aller jugendpflegerischen Arbeit gefunden.

Nähere Angaben über Dozenten, Arbeitspläne, örtliche Auskunft usw. sind durch die Geschäftsstelle des Tonika-Do-Bundes, Berlin, W. 57, Pallasstraße 12, zu erhalten.

**Ferienkurs in Textilkunde.** Das Institut für Warenkunde an der Handels-Hochschule Mannheim veranstaltet vom 1. bis 13. Oktober 1928 in den Räumen des Gebäudes A. 4. 1 einen Ferienkurs der textilen Warenkunde. — Der Kurs hat den Zweck, die Teilnehmer mit den warenkundlichen Grundlagen der Textilkunde vertraut zu machen. Man verlange Prospekte und Anmeldeformulare beim Sekretariat des Instituts für Warenkunde an der Handels-Hochschule Mannheim, A. 4. 1. (Bei Anfragen Rückporto beifügen).

**20. Würzburger Lehrgang für Volksschullehrer, Gesang- und Schulmusiklehrer an Volks- und höheren Schulen, Chorleiter usw.** am 16. 17. und 18. Juli 1928. 1. Die didaktischen Grundlagen des schönen selbständigen Singens nach Noten: Der naturgemäße Unterrichtsweg. 2. Das singende Sprechen- und Lesenlernen als natürlicher Grundpfeiler der Gehörerziehung, des Sprech-, Schreib-, Lese-, Gesang- und Musikunterrichtes sowie als wichtigste Voraussetzung für die Erfüllung der in den „Richtlinien für den Musikunterricht an preussischen Volksschulen“ und in der neuen bayerischen Lehrordnung aufgestellten Forderungen. Die neuesten Ergebnisse experimenteller Forschung, die für die Lösung der ästhetischen Erziehungsaufgabe von höchster Bedeutung sind! 3. Erziehung der Sprech- und Singstimme. Das Schwergewicht wird auf vorbildliche Praxis gelegt. Vorführung eines aus 45 siebenjährigen Knaben bestehenden Schülerjahrganges. Näheres (Arbeitsplan, Teilnehmerbetrag, Unterkunft usw.) durch den Leiter Raimund Heuler, Würzburg, Harsenstraße 2.

**Deutsch-schwedische Studiengesellschaft zu Berlin.** Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Wielandstr. 36 (Dr. Gerloff). Rheingau 7628. Auf Grund der Erfahrungen mit einer Studienfahrt nach Sindas bei Gothenburg (1924) und einer zweiten nach Strängnäs



am Mälavsee (1925) veranstaltet die deutsch-schwedische Studiengesellschaft zu Berlin einen Kursus in Visby auf Gotland, der durch die Wahl der alten Hansestadt als Mittelpunkt sehr anregend zu werden verspricht und auch ausgiebiger Erholung ihr Recht läßt neben täglichem schwedischen Unterricht bei einem schwedischen Lektor. Zeit: 10. — 30. Juli, Kosten etwa 300 Mk. einschließlich Unterbringung, Verpflegung, Unterricht und Reise von und nach Berlin. Leitung Dr. Rathke, Wn.-Wilmersdorf, Badensche Str. 31. Im Anschluß an den Kursus ist eine Besichtigung von Stockholm und Appala geplant.

Der 15. Nürnberger Fortbildungskurs für Schulgesang findet vom 16. bis 21. Juli statt. Von staatlichen und kirchlichen Behörden warm empfohlen, ist der Kurs von Lehrern und Lehrerinnen der Volks- und Höheren Schulen, Geistlichen, Chorleitern des In- und Auslandes besucht. Prospekte durch den Kursleiter: Studentrat Schubert, Nürnberg, Hainstr. 20. Rückporto erbeten.

Für Kunstgewerber. Die Bemalung von Textilien mit Farben wurde zwar schon bisher gehandhabt, jedoch in recht bescheidenen Grenzen. Das hatte seinen Grund wohl darin, daß die dafür verwendeten flüssigen Farben nicht besonders beliebt waren und die erhoffte Wirkung bei teureren Stoffen nicht dem Aufwand entsprach. Die Bleistiftfabrik v. Johann Faber, A.-G., Nürnberg hat für diese Zwecke einen Stifft in 18 Farben mit dem Namen „Apollo-Textil“ herausgebracht. Dieser Stifft läßt ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten zu. Nicht allein für die Bemalung von Kleidern kommt dieser Stifft in Frage, sondern auch von Kissen, Decken, Gobelins, Lampenschirmen, Leder, Holzkästen u. dgl. Der Vorgang des Bemalens ist ganz einfach: Nach der zeichnerischen Behandlung werden die Farben durch darauffolgendes Bügeln mit nicht zu heißem Eisen zwischen zwei Löschblättern, die öfters zu verwechseln sind, fixiert.

Der Lehrer als Gläubiger. Aus dem Oberland wird berichtet: „Ich wurde am 4. November d. Js. als Lehrer an die Kreislandwirtschaftsschule Donaueschingen gewiesen, wo ich bis 1. April d. Js. tätig war. Die Zahlung der Bezüge erfolgte für diese Zeit von der Kreisverwaltung Villingen. Mit dem 1. April stellte diese aber ihre Zahlung ein. Eine Übernahme in den Volksschuldienst erfolgte erst am 23. April 1928. Das Ministerium übernimmt die Zahlung der Bezüge erst mit diesem Tage. Auf Veranlassung des Unterrichtsministeriums wandte ich mich an die Kreisverwaltung Villingen wegen Bezahlung der fälligen drei Wochen. Durch Kreisratsbeschluss lehnt diese diese Verpflichtung ab. Das würde für mich einen Verlust von 194,48 Mk. bedeuten, den ich natürlich nicht tragen kann. Wie diese Angelegenheit ihren Ausgang findet, sei später berichtet. Für alle die aber, die für fernere Zeiten während des Winterhalbjahres an landw. Winterschulen Verwendung finden sollen, sei dieser Vorfall ein Gegenstand ernster Überlegung“.

Das Reisebuch des Deutschen Lehrervereins ist in 21. Auflage erschienen. Das Buch soll die großen Führer ergänzen, das, was uns als Lehrer interessiert, stärker betonen und unsern reisenden Kollegen die Auswahl von Gaststätten erleichtern. Während die großen Führer eine Fülle von Hotels in Vorschlag bringen, führt unser Buch nur wenige an, die von ortseingewiesenen Kollegen empfohlen oder von reisenden Amtsgenossen ausprobiert sind. Bei vielen Orten sind Namen von Kollegen angegeben, bei denen Amtsgenossen, die diese Orte zur Kur oder Erholung aufsuchen wollen, Rat und Auskunft einholen können. Das Kapitel Gesellschaftsreisen bringt ein umfangreiches Programm von Reisen im In- und Auslande, die für diesen Sommer in Aussicht genommen sind. Das Reisebuch kann nur ein zuverlässiger Führer und Ratgeber bleiben, wenn unsere reisenden und Erholung suchenden Kollegen die Angaben unausgesehrt auf ihre Richtigkeit hin prüfen und der Schriftleitung — für Deutschland Rektor Orapentin, Berlin O. 112, Mirbachstraße 10, und für die außerhalb der Reichsgrenzen liegenden Staaten Lehrer i. R. G. Trensch, Berlins-Hermsdorf, Schloßstr. 17 — von ihren Erfahrungen Mitteilung machen. Das Reisebuch ist von der Geschäftsstelle des Deutschen Lehrervereins, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 113, Haus 2, gegen Voreinsendung des Betrages von 1.15 Mk. (einschl. Vorkauf) zu beziehen. Postcheckkonto: Berlin N.W. Nr. 106 453. Geschäftsstelle des Deutschen Lehrer-Vereins e. V. in Berlin W. 35.

Orapentin. Wolff.

## Bücherverkau.

Die hier angezeigten Bücher liefert die Sortiments-Abteilung der Konkordia A.-G. Bühl (Baden) zu Ordnungspreisen.

Dürers Randzeichnungen zum Gebetbuch Kaiser Maximilians stellen eine der glücklichsten Leistungen von Dürers Zeichenkunst dar, voll sprudelnder Einfälle; Himmlisches und Irdisches, Frommes

und Humoristisches, Verschnitztes und Kindlich-Heiteres mischen sich hier in buntem Durcheinander, umrankt von launenhaften Schnörkeln, die in Sicherheit, Abermut und Lustigkeit „wie Lerchenlieder zum Himmel emporsteigen“. Da diese herrlichen Randzeichnungen, die den alten Goethe in helles Entzücken versetzten, dem großen Kreis der Dürerfreunde bisher nur in teuren Familienedruckten und Bibliothekswerken zugänglich waren, ist es ein Verdienst von F. A. Ackermanns-Kunstverlag in München 13, 24 Blätter davon als farbige Karten zu dem billigen Preise von Mark 3.60 der Öffentlichkeit übergeben zu haben und zwar in originalgetreuer Wiedergabe mit dem dazugehörigen lateinischen Text. Ganz richtig tadelt ein Sachverständiger an den Ausgaben ohne oder mit unterlegtem Text: „Man durchschneidet den Nerv der Wirkung, wenn man den Text herausnimmt und die Ranken sich selbst überläßt.“ Diese Festgabe des genannten Verlags, der nunmehr über eine reichhaltige Sammlung von rund 300 Dürerkunstkarten verfügt, bildet vor allem für die Schulen und höheren Lehranstalten ein überaus wertvolles Anschauungsmittel zur Belebung des kunstgeschichtlichen Unterrichts, zumal sich die vorzüglich ausgeführten Karten auch für die episkopische Projektion bestens eignen. Die Beigabe eines erläuternden Textes erhöht den Wert der Sammlung für Lehrer und Schüler. Ein ausführliches Verzeichnis aller seiner Dürerkunstkarten versendet der oben genannte Verlag auf Verlangen kostenfrei.

## Aus den Vereinen.

Konfraternitas. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den der heutigen Ausgabe der Schulzeitung beiliegenden Prospekt zur dringlichen Beachtung. Wer die Unfallchronik der Tageszeitungen verfolgt, muß mit Schrecken gewahr werden, daß die Unfallmeldungen einen immer größeren Raum beanspruchen. Dabei werden doch nur schwere Unfälle gewürdigt, die kleinen bleiben unbeachtet. Auch unsere Mitglieder sind in und außer Beruf Gefahren ausgesetzt, denen es zu begegnen gilt. Ein gangbarer Weg, um unsern Mitgliedern eine billige Versicherung gegen Unfälle jeder Art zu verschaffen, war durch den Abschluß einer Kollektivunfallversicherung mit der Allianz geboten. Die Versicherungsbedingungen sind vom Vorstand eingehend geprüft, und die Aufsichtsbehörde billigt den Abschluß des Vertrags. Der Vorstand kann den Mitgliedern nur dringend empfehlen, die günstige Gelegenheit nicht ungenützt verstreichen zu lassen. Rasche Anmeldung ist erforderlich, um den Vertrag noch vor den Ferien wirksam werden zu lassen.

Gaggenau, 3. Juni 1928.

Der Vorstand: H. Konrad. A. Striegel.

## Briefkasten.

Alle Zeitungsbestellungen an Hauptlehrer A. Baur, Karlsruhe, Boeckstr. 16a. Alle Inhaltsfragen an Hauptlehrer Lindenfelder, Heidelberg, Werderstr. 14. Für briefliche Auskunft ist Postfach einzusenden.

M. B. in D. Vollgehalt monatl. 377,66 M. Steuerfreiteil = 100 M. Steuerpflichtig = 267,66 M., davon 8% = 22,20 Mark. Weiterer Steuerabzug 2 M., also Steuerschuld = 20,20 M. Barbezug = 357,45 M. Dieser Betrag wird erstmals für Juni rein ausbezahlt.

A. B. in F. Mit 22 Ruhegehaltsfähigen Dienstjahren erhalten Sie 59% Ruhegehalt aus 350 M. Grundgehalt und 66 M. Wohnungsgeld, also 206,50 M. Ihre Wiedereinstellung erfolgt auf Grund eines bezirksärztlichen Zeugnisses.

M. in G. Ihre Aufstellung werde ich nachprüfen lassen. Bescheid geht Ihnen dann zu.

K. H. in E. Versuchen Sie es, ohne Gründe anzugeben.

Sch. in L. Die Aufstellung des U.-M. stimmt. Sie erhalten ab Mai 1928 den Grundgehalt von 2800 M. Haben Sie die Auskunft unter „Außerplanmäßige“ im Briefkasten der vorletzten Nummer nicht gelesen?

B. in K. Die Auszahlung ist auch mir nicht erklärlich. Ich werde sie nachprüfen lassen. Bescheid geht Ihnen dann zu.

J. in W. Brutto ab 1. Okt. 1927 283,16 M., Steuer 16,30 M., bar 266,86 M. Ausbezahlt sind 248,70 M., also Nachzahlung monatl. 18,16 M., für 6 Monate = 108,96 M. Die Nachzahlung mit 108,91 M. stimmt also. Für April und Mai standen Ihnen in bar 533,72 M. zu. Nach Ihren Angaben sind nur 523,70 M. ausbezahlt, also ein Unterschied von genau 10 M. Hier könnte ein Rechenfehler vorgekommen sein. Reklamieren Sie bei der Landeshauptkasse.



**Sch. in D.** Die Haushälterin gilt nicht als gesetzliche Erbin. Deshalb erhält sie auch kein Sterbegeld. Auch können Sie den Frauenschlag nicht erhalten. Der Begriff der Hausstandszugehörigkeit ist schon längst aus dem Besoldungsgesetz gestrichen.

**F. in M.** Sie standen am 1. 10. 27 noch im einstweiligen Ruhestand. Sie werden demnach voll eingestuft und erhalten den Grundgehalt von 5800 M., Wohnungsgeld 792 M., daraus 80%, also monatlich 439,50 M. Nachzahlung ergibt sich aus Gegenüberstellung.

**D. in M. R.** Siehe unter F. in M. Die Abfindungssumme steht Ihnen wie den Aktiven zu.

**Z. in W.** Die Auszahlung werde ich nachprüfen lassen, Bescheid geht Ihnen zu.

**Sch. in W.** Da Sie erst nach dem 1. Okt. 1927 erstmals verwendet sind, erhalten Sie tatsächlich weniger als Apl. im 1. Dienstjahr nach den früheren Sätzen zuzüglich des Vorschusses. Die Befassung der Überzahlung kommt für die Auszahlung nach dem 31. März 1928 nicht mehr in Frage.

## Vereinstage.

Die Einladungen für Konferenzanzeigen und Vereinstage müssen spätestens **Mittwoch 12 Uhr** mittig in der Druckerei **Konkordia N.-G., Bühl** sein.

**Bühl.** Samstag, 16. Juni, ¼ 4 Uhr, in der „Krone“. I.-D.: 1. Die deutsche Lehrerversammlung in Braunschweig (d. U.). 2. Verschiedenes. 3. Ab ¼ 6 Uhr Versammlung der Mitglieder der Bad. V.-Bank im gleichen Lokal. Der Bez.-Vertreter, Herr Oberlehrer Bäcker in Obertal wird berichten über die V.-V. in Karlsruhe. Der Vorsitzende.

**Donaueschingen.** Am Mittwoch, dem 20. Juni, nachm. ¼ 3 Uhr, ist Tagung im „Adler“ in Donaueschingen. I.-D.: 1. Vortrag des Herrn Kollegen Wacker, Thema bekannt. 2. Anschließend Besichtigung der neuen Druckerei des Donaueschinger Tageblatts. 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende.

**Freiburg-Stadt.** Samstag den 16. Juni, nachm. 3 Uhr, im Ganterbräu (Schiffstr.). Vortrag von Frh Gansberg-Bremen: Ist Heimatkunde auf dem richtigen Weg? Hierzu sind die Mitglieder der benachbarten Bezirksvereine herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 50 Pfg. Engler.

**Junglehrertreffen in Freiburg.** Am 16. Juni, nachm. 3 Uhr, treffen sich die Junglehrer(innen) von Freiburg-Stadt und -Land im Ganter (Schiffstr.). I.-D.: 1. Bericht über die Sitzung der Junglehrervertreter in Karlsruhe. 2. Aufstellung von Listen. 3. Verschiedenes. Einer gesunden Junglehrerbewegung wegen und in Anbetracht der Tagesordnung erwarte ich, daß alle erscheinen. Gebhard Stiefvater.

**Furtwangen.** Die Mitglieder des Bezirkslehrervereins Furtwangen werden auf das Ausschreiben des Bezirkslehrervereins Billingen verwiesen und werden um zahlreiche Beteiligung erachtet. Der Vorsitzende.

**Gernsbach.** Tagung am 13. Juni, nachm. 16 Uhr, im „Adler“ in Gernsbach. I.-D.: 1. Vortrag d. H. Düsberger: Deszendenztheorie. 2. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bitte Hofherr.

**Heidelberg-Stadt.** Montag, 11. Juni, abends 8 Uhr, im Pöschelhaus. I.-D.: 1. Frh Gausberg, Bremen, spricht über die Fibelfrage. 2. Lindensfelder gibt den Bericht über die V.-V. des D. L.-V. in Braunschweig. Die Kollegen der Nachbar-konferenzen sind freundlich eingeladen. Wilhelm Seiler.

**Heidelberg-Land.** Am Samstag, 16. Juni, nachm. 2 Uhr, Abfahrt an d. Stadthalle Hdlbg. mit dem Dampfer nach der Staustufe Ladenburg durch die Staustufe Wieblingen n. Schwabenheimer Schleufe, Besichtigung der Fischtreppe. Daran anschließend Gang durch Ladenburg, dann Rückfahrt nach Schwabenheim zu 2-3stündigem gemütl. Beisammensein. Dann Rückfahrt nach Hdlbg., Ankunft etwa 8 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt zu 1 M. bei einer Beteiligung von 80 Erwachsenen. Die Nachbar-konferenzen sind zur Beteiligung herzl. eingeladen. Bitte folgt der Einladung. Vär.

**Arbeitsgruppe Heidelberg.** Montag, 11. Juni, nachm. 5¼ Uhr, in der Landhausschule Heidelberg. Platons Dialog „Menon“. (Dietrichsche Ausgabe.)

**Hegau-Randen.** Tagung am 16. Juni, nachm. 2¼ Uhr, in der „Linde“ zu Bühligen. I.-D.: 1. Bericht über die D.-A.-Sitzung. 2. Verschiedenes. Der Vorsitzende.

**Heiligkreuzsteinach.** Am Samstag, dem 16. Juni, findet unsere nächste Konferenz im „Lamm“ statt. Die I.-D. wird noch bekannt gegeben. Der Vorsitzende.

**Karlsruhe-Stadt.** Kommenden Donnerstag und Freitag (14./15.) spricht jeweils nachm. 4¼ Uhr, in der Turnhalle der Süd-

endschule I, Gansberg, Bremen, über: 1. Gedanken über den Deutschunterricht. 2. Ist die Heimatkunde auf dem richtigen Weg? K. Beck.

**Karlsruhe.** Ruheständlerzusammenkunft am Donnerstag, dem 14. Juni, im „Klapphorn“.

**Kehl.** Samstag, 16. Juni, nachm. 3 Uhr, im „Bad. Hof“ Konferenz. I.-D.: 1. Vortrag von Herrn Kreisrat Frank über: „Auslandsdeutschtum“. 2. Verschiedenes. Die Mitglieder der Konferenz Rheinfischhofheim sind herzlich willkommen. Recht zahlreichen Besuch erwartet der Vorsitzende.

**Kenzingen.** Barzahler werden dringend ersucht den fälligen L.-B.-Beitrag umgehend an den Rechner abzuliefern. Guthmüller, Rechner.

**Konstanz.** Samstag, 16. Juni, nachm. 3 Uhr, Tagung in der Hinteren Sonne (Neubau, Eingang Obere Laube). I.-D.: 1. Berichterstatter über die Vertreterversammlung des D. L.-V. in Braunschweig, 2. über die Vertr.-V. der Krankenfürsorge, 3. über die D. St. A.-Sitzung. 4. Verschiedenes. Die Tagesordnung macht ein pünktliches Beginnen zur Notwendigkeit. Geng.

**Krautheim.** Tagung am Samstag, dem 9. Juni, nachm. ¼ 3 Uhr, im „Roh“ in Ballenberg. Vortragsthemen des letzten Ausschreibens. Dötsch.

**Mannheim.** Vortrag von Gansberg-Bremen über „Produktive Methodik“ am Dienstag, 5 Uhr, in der „Aula“ der Handelshochschule A IV. A. Kern.

**Neustadt.** Samstag, 9. Juni, nachm. 3¼ Uhr, Tagung in der Krone. I.-D.: 1. Vortrag (Fortsetzung). 2. Unsere Schubert-Feier. 3. Vereinsamtl. Mitteilung. 4. Verschiedenes. B. E. Kienle.

**Odenheim.** Am 13. Juni, findet in Landshausen um ¼ 3 Uhr, eine sehr wichtige Tagung statt. I.-D.: 1. Vortrag über Musik von Kollege Leppert. 2. Radiovorführungen, Begrüßung durch den Südjunk. Die Tagung findet statt auch wenn Heuserien sind. Damen mitbringen! Gefäller.

**Pforzheim-Stadt.** Mittwoch, den 13. Juni, mittags 3 Uhr, im Kaiserhof Vortrag des bekannten Schulreformer Frh Gausberg-Bremen über: „Gedanken über den Deutschunterricht.“ Nachbarvereine sind frdl. eingeladen. Die hiesigen Mitglieder werden auf das Rundschreiben besonders aufmerksam gemacht und zahlreich erwartet. Löffler.

**Pforzheim-Land.** I. Am Mittwoch, dem 13. Juni, spricht Herr Prof. Gansberg-Bremen über Deutschunterricht. Ort (Vortragssaal in Pforzheim) und Zeit: siehe unter Pforzheim-Stadt. Alle nicht in Ferien abwesenden Mitglieder werden dringend ersucht, dem Vortrag, der nur einmal geboten werden kann, anzuwohnen.

II. Nächste Tagung: Samstag, den 30. Juni, im Braustübl. I.-D. (u. a.): Bericht über pädagog. Kongress in Berlin, Bericht über Vertr.-Vers. des D. L.-V. in Braunschweig, Heimatkundliches Buch für den Amtsbezirk) folgt.

III. Erbitten baldmöglichst Zusendung eines Berichtes von jeder Schule des Amtsbezirks (auf Postkarte, für Statistik) ob, seit wann und mit wem Schulparkasse eingerichtet ist, Schülerzahl, Spärerzahl, ersparte Summe usw. Wenn Sch.-Sp. noch nicht besteht, ob, seit wann und mit wem Verhandlungen zur Einrichtung im Gange sind. Fehlanzeige erforderlich. Bitte umgehend erledigen. Grabenstätter.

**Rastatt.** 16. Juni, nachm. 2¼ Uhr, Tagung in der Linde in Rastatt. I.-D.: 1. Verschiedenes. 2. Neuzeitliches Turnen. Anschließend turnerische Vorführungen durch Schulklassen. Vortrag und Vorführungen von F. Neubert, Karlsruhe. Die Nachbar-konferenzen sind hierzu eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Brauchle.

**St. Blasien.** Samstag, 16. Juni, nachm. 3 Uhr, in Wolpadingen (Hirschen). (Kursauto St. Blasien ab 14<sup>00</sup> Anschluß von Bernau, Menzenschwand und Seebrugg! — Heimfahrt Wolpadingen ab 19<sup>00</sup>; St. Blasien an 20<sup>00</sup>; Seebrugg an 21<sup>00</sup> Uhr.) I.-D.: 1. Bericht über die Mitgliederversammlung der Krankenfürsorge. 2. Verschiedenes. Gantert.

**Triberg.** Samstag, den 16. Juni, nachm. ¼ 3 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock in Schonach. I.-D.: 1. Zusammenfassende Wiederholung der bearbeiteten Kapitel der Psychoanalyse (durch den Vors.) und gemeinsame Fortsetzung von Kapitel „Affekt und Temperament“. 2. Gemütl. Teil. Damen, Liederbücher und Humor mitbringen. Roth.

**Willingen.** Samstag, 16. Juni, findet als Abschluß des lehr-jährigen Fortbildungskurses unter Führung des Herrn Professor Rebellio eine Besichtigung des „Kastells Hüfingen und des Römerbades“ statt. Abfahrt oder Abmarsch vom Bahnhof Donaueschingen nachm. 3 Uhr. Nach der Besichtigung, zu welcher die Bez.-Vereine Donaueschingen und Furtwangen freundlich eingeladen sind, ist gemütl. Zusammensein im Gasthof zur Sonne in Hüfingen. Um Beiträge für den unterhaltenden Teil wird hiermit höflichst



gebeten. Rückfahrt ab Donaueschingen 7,40 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein Adolf Behringer.

Vortrag über Flurnamen muß verschoben werden.  
**Wolfsch.** Samstag, 16. Juni, 14½ Uhr, **Familienkonferenz mit Konzert** in Wolfsch (Salmen). Alle Kolleginnen und Kollegen mit Angehörigen — auch Nichtmitglieder — sind herzlich eingeladen; auch Mitglieder der Nachbarkonferenzen sind sehr willkommen. Es soll ein Treffen aller Kollegen des ganzen Bezirkes sein!

★ Peter Rosegger, der deutsche Volksdichter! Eine Auswahl seiner besten Werke in 6 geschmackvollen Bänden zu einem Spottpreis und noch dazu gegen bequeme Monatszahlung bietet die bekannte Buchhandlung **Karl Bloch, Berlin SW. 68, Kochstr. 9.** Näheres siehe im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

★ **Billige Urlaubs- und Erholungsreisen.** Wir verweisen auf das Inserat der Firma **Stürmer, Mannheim**, bei welcher Prospekte für billige Urlaubsreisen nach der Nord- und Ostsee u. a. zu erhalten sind. Außer Gruppenreisen können durch Fa. Stürmer auch auf Wunsch Sonderreisen für 2 und mehr Personen zusammengestellt werden, wobei für Hotel, Verpflegung usw. Gutscheine ausgegeben werden. Diese Reisen haben den großen Vorzug, daß von Fachleuten ein genaues Reise-Programm ausgearbeitet wird und die genauen Kosten vor Abreise bekannt sind.

**Unfall-Versicherung.** Beachten Sie bitte, das der heutigen Nummer beiliegende Rundschreiben der „Konfraternitas“. Der Wert und die Vorteile dieser Versicherung sind überzeugend; benötigen Sie deshalb die vorhandene Anmeldekarte.

## Eine Überraschung auf dem Büchermarkt **Peter Roseggers Werke**



Auswahl in 6 Bänden — Herausgegeben von Dr. Hans Ludwig Rosegger. In Leinen gebunden nur 18 Mk., in Halbleder nur 30 Mk.  
 Inhalt: Schriften des Waldschulmeisters — Jakob der Letzte — Alben Sommer — Peter Rabe — Erdbeben — Abelsberger Chronik. — Jeder Band ca. 316 Seiten stark. — Zusammen 2000 Seiten. Schöner Druck. Billenweiches Papier. Geschmackvolle Einbände. Ich liefere alle 6 Bände dieser Reihe — zehn Jahre nach dem Tode des großen steirischen Dichters — erdichtenen billigen Gedenkausgabe sofort vollständig gegen Monatszahlungen von **nur 3 Mk.** (Teillzahlungsanschlag — Zahlarten kostenlos).

**Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstraße 9.**  
 Postcheckkonto Nr. 20719  
**Bestellzettel** (gest. ausschneiden). Ich bestelle bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstraße 9, laut Anzeige in d. Bd. 44/45, **Peter Roseggers Werke**. Gedenkausgabe. Auswahl in 6 Bänden. Herausgegeben von Dr. Hans Ludwig Rosegger. In Leinen gebunden Mk. 18, in Halbleder Mk. 30 — gegen bar — gegen Monatszahlungen von 3 Mark. — Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gest. streichen) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: .....  
 Name u. Stand: .....

## Für Begräbnisse

**Neuert, Ruhe im Frieden.** Sammlung zwei- u. dreistimmiger Grabgesänge zum Gebrauch in Schulen u. f. Frauenchöre. M. 1.50.  
**10 Trauer - Gesänge** für 4-stimmigen Männerchor. 5. Auflage. . . M. 0.50.  
**Bürgermaier, Am Grabe.** Zehn Trauergesänge für vierst. Chor. . . M. 0.25.  
**Maenner, Drei Grabgesänge.** Für gemischten Chor. . . . M. 0.25.  
 Wir senden auf Verlangen Prüfungsstücke zur Auswahl.  
**Konkordia A.-G. Bühl in Baden**

## Verfassungsfeier (11. August).

Dr. Künzle: **Drei ausf. Reden** 1.— Mk. — Rektor Kanther: **Vier schulgem. Anspr.** 1.— Mk. — Rektor Hellwig: **Vier ausgef. Feiern** 1.50 Mk. — **Zwei Festgesänge** (f. 2- u. 3stimm. Kinderchor) 1 Mk. — **Allerlei Stoffe:** Gedichte, Deklamationen, Gespräche, Aufführ., Ansprachen usw. zus. 1.50 Mk. — Nachh.

**Reibe-Verlag, Berlin N 113, Schivelbeinerstr. 3 A.**



**MANNBORG HARMONIUM**  
 Das unübertroffene Fabrikat für Kirche und Haus.  
 In allen Preislagen von Mk. 215.— an.  
**Th. Mannborg, Hof-Harmoniumfabrik Leipzig-Li., Angerstr. 38.**

## Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten



Inh.: **Jakob Rörsoh, Mannheim** Beilstrasse Nr. 4 · Telefon Nr. 506 87  
**Salonraddampfer „Fürst Bismarck“ 450 Personen**  
**Mietpreis des Dampfers an Werktagen für Schulen und Vereine**  
 ab **Mannheim** und zurück nach:  
**Heidelberg** Teils. — 75, jedoch Mindestgebühr Mk. 200.—  
 Speyer-Worms: . . . — 70. . . . . 150.—  
 Gernsheim: . . . — 80. . . . . 200.—  
 Mainz-Bibrich: . . . 1.— . . . . . 350.—  
**Wiesbaden:**  
**Rüdesheim:** . . . 1.20. . . . . 420.—  
 St. Goar, **Loreley** . . . 1.80. . . . . 540.—  
 St. Goar mit Rückfahrt bis Mainz: . . . 1.50. . . . . 450.—  
 Abendfahrt oder **Hafenfahrt:** . . . 1.— . . . . . 150.—  
 Pauschalmitte Mk. 230.—  
 Sonntagsmitte (450 Pers.) Mannheim-Rüdesheim-Mannheim Mk 900.—

## Preisherabsetzung bei unseren Geometrie-Heften

Größe 23,5 x 19 cm mit halbseitig liniertem Zeichenpapier 12 Blatt  
**Neuer Preis 15 Pfg.**  
 Konkordia A.-G. Bühl/Baden.

## Blizzard-Turngeräte

Spannreck, Pferd, Sprossenwand und ähnliches.

## Deha-Sportgeräte

Faustbälle, Handbälle, Schlaghölzer, Sprungständer, Schwungseile, Ziehtaue, Turnstäbe, Stobkugeln liefert Ihnen keine Firma besser und billiger als die Vertriebsstelle der oben erwähnten Fabrikate:  
**Konkordia A.-G. für Druck u. Verlag Bühl in Baden.**

## Drucksachen aller Art

liefert sauber, schnell und billig die Buchdruckerei  
**Konkordia A.-G. Bühl (Baden).**

**Troche Gesichter**

**durch gute Kleidung!**  
**Gute Kleidung sofort!**  
 Herren-Damen-Jugend-Sport-Bekleidung  
 Beamte ohne Anzahlung  
**KAUFE GLEICH OBG ZAHLE SPÄTER**  
**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft**  
 MANNHEIM · O 2 · PARADEPLATZ · NEBEN DER HAUPTPOST · KARLSRUHE · KRONENSTR. 40 · ECKE MARKGRAFENSTR.

## Bücher, Zeitschriften

die Sie hier und anderwärts angezeigt finden, liefert zu Originalpreisen die  
**Konkordia AG / Bühl**



## Genau so

wie die Volkskunde als junge Wissenschaft, hat sich unser Unternehmen, die „Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde“ herausgegeben von Univers.-Prof. Fehrle, Heidelberg, bereits — im ersten Jahrgang ihres Bestehens — durchzusetzen vermocht, ihre Lebenskraft bewiesen und allseitige Anerkennung gefunden.

Die Zeitschrift besitzt amtliche Empfehlung; ihre Bezieherzahl weist eine steigende Tendenz auf.

Ende dieses Monats erscheint das erste Halbjahrsheft 1928 mit folgenden Beiträgen:

Die Umkehrung vom Glauben und Brauch / Volkstümliches und Sinnbildliches von Hans Thoma / Zur schwäbischen Geschlechtnamenforschung / Über den Fisch im österreichischen Volksglauben / Der Patenbrief / Die Sage vom Mulkalb in Galizien / Die Fastnachtsübungen in Brunn Dorf / Volkskunde im Gerichtssaal / Zahlreiche Bücherbesprechungen.

Der I. Jahrgang zum Vorzugspreis von Mk. 3.—, an Mitglieder des B. L.-V. kann noch geliefert werden.

**Verlag Konkordia A.-G., Bühl (Baden).**

## Billige Serienreisen

Die Sommerreisezeit rückt näher und damit auch die Entscheidung über das zu wählende Reiseziel. Nachstehend wird nun auf verschiedene, sehr preiswerte Serienreisen verwiesen, bei denen in den zu leistenden Zahlungen außer den notwendigen Bahn- und Schifffahrten auch Wohnungen, volle reichliche Verpflegung, Trinkgelder, Kartagen und andere Leistungen enthalten sind.

Vom 6. bis 19. August findet eine 14tägige Reise statt an den Rhein und an die Nordsee mit Besuch von Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, Bremen, Hamburg. Während eines 9tägigen Aufenthaltes im modernen Nordseebad Wilhelmshaven wird Gelegenheit geboten zu Ausflügen nach Helgoland, Wangerooge, Bremerhaven u. a. Orten. Preis ab Mannheim und zurück bis Mannheim **147.—**.

Vom 15. bis 28. Juli wird eine weitere Nordseefahrt veranstaltet mit 11 Tagen Aufenthalt im Nordseebad Wilhelmshaven und Besuch von Hamburg und Bremen. Preis ab Frankfurt a. M. und zurück bis Frankfurt a. M. **120.50**.

Vom 19. bis 30. August ist eine Ostseereise geplant mit Besuch von Hamburg, Lübeck und Berlin und 7 Tagen Aufenthalt in Ostseebädern Arensee, Warnemünde oder Graal-Müritz. (Ausfluggelegenheit nach Kopenhagen). Preis ab Mannheim und zurück bis Mannheim **147.50**.

Am 25. Juni, 2. Juli, 20. August und 3. September bestimmen in München Ferienfahrten mit neun Tagen Dauer und Rückkehr nach München, Reise A nach Passau (Donaufahrt), Wien, Salzburg, Berchtesgaden, Königssee und Schloß Herrenchiemsee zum Preise von **162.—**; Reise B nach Garmisch-Partenkirchen, Rittenwald, Innsbruck, Zillertal und auf den Wendelstein zum Preise von **98.—**; ferner Reise C nach Dalmatien unter Einschaltung einer 7tägigen Schiffsahrt entlang der dalmatinischen Küste mit Aufenthalt an den Hauptplätzen hinunter bis zur Bucht von Cattaro mit dem Salonbdampfer „Salona“ zum Preise ab **215.—**.

Außerdem werden noch Gesellschaftsreisen veranstaltet in die Schweiz, zu den schönsten Gebieten der nördlichen Ostalpen, an die Adria und nach Belgien, Holland, London, Paris, Wien und Budapest.

Die Ausföhrung liegt in den Händen der Firma Siemer u. Co., Verkehrs-gesellschaft m. b. H., München, Herzog Wilhelmstraße 33, die in den letzten 3 Jahren mit großem Erfolg über 10000 Personen auf derartigen Reisen betreut hat. Von der genannten Firma können kostenlos Anskunft und Prospekte bezogen werden, in Mannheim auch vom

Reisebüro J. Stürmer, Mannheim D 7, 11.

Nur noch wenige Exemplare vorhanden!

G. Kaller

## Reigen für Mädchen

Eine Sammlung von Liedern, Stab-, Tanz- und Laufreigen für alle Turnstufen.

65 Seiten Preis Mk. 0.50

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Schreiben Sie heute noch Sie erhalten ohne Berechnung portofrei

**C. Nagelsteins** aufklärende Schrift über

**Schleimlösungsmittel**

bei Keuchhusten, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenleiden und anderen mit Verschleimungen verbundenen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Jacob Lichtenthäler Mannheim, B 5, 11.

Pianos Harmoniums  
**Ruckmich**  
Freiburg i. B. Gegr. 1827.  
Sprechapparate  
bei kleinen Raten

## Honig

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Scheide), goldklar, unter Kontrolle eines beeidigten Lebensmittel-Chemikers, 10 Pfd. Dose **10.—** franko, 5 Pfd. Dose **5.50** franko. Nachnahmekosten tragelich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto **M. 1.80** franko bei Voreinsendung. **Fritz Nestler**, Post Hemelingen 180.

Steppdecken  
(la. Wollfüllungen, Fabrikpreise)  
Steppdeckenfabrik J. Dobert  
Duderstadt. Preisliste frei.  
Musterkarten gegen Rücksendung.

## Auch die kleinen

Anzeigen in der Bad. Schulzeitung werden von den Lesern sehr beachtet. — Sie haben Erfolg, wenn Sie in gegebenen Fällen eine kleine Anzeige bei der Konkordia A.-G. in Auftrag geben.

## Die große Neuheit: „APOLLO-Diamant“

Farbstifte in 24 Farben mit dünner Mine von höchster Haltbarkeit und unmerklicher Abnützung. Dem Zeichenunterricht eröffnen sich durch die Möglichkeit des aquarellartigen Arbeitens mit diesen Stiften neue Möglichkeiten.



Die Anleitung Nr. 1086 steht kostenlos zur Verfügung.

**X JOHANN FABER**

NÜRNBERG

## Zur Schubertfeier

(19. 11. 28) Dem Gedächtnis Franz Schuberts (Zwei Feiern für Schule und Verein, Volks- u. Elternabende in Vortragsfolgen, Ansprachen, Ged., Liederten, Leb. Bildern und Aufz.) von F. Gebhardt Pr. 1.— Mk. — Dein ist mein Herz, du holde Kunst, drei ausf. Reden, Franz Schubert zum Gedächtnis von Stud.-Nat. Dr. Kunstschke Pr. 1.— Mk. — Madn.

Kribe-Verlag, Berlin N 113, Schivelbeinerstr. 3 A.

## Klangschönheit

vollendete Spielart, Dauerhaftigkeit und mäßige Preise sind die Vorzüge der Flügel und Klaviere aus dem Hause

**PFEIFFER**

Große Goldene Medallien für Kunst und Wissenschaft

Carl A. Pfeiffer, Stuttgart  
Silberburgstraße 120, 122 u. 124a u. Herderstraße

## Maßgebend für den Wert

und die Verwendbarkeit eines Schulbuches ist das Urteil von Schulmännern!

Von bekannten Schulaufsichtsbeamten und zahlreichen Klassenlehrern liegen gleichgünstige Urteile vor über das

## Geschichtsbilderbuch von Baitsch-Eichrodt.

Verlag Konkordia A.-G. Preis Mk. 2.50.

Vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts empfohlen und zur Einführung genehmigt!





## Pianos \* Flügel

von Ibach, Steinway, Schiedmayer,  
Uebel & Lechleiter, Zimmermann

Für Lehrer günstige Zahlungsbedingungen.

Kataloge bitte kostenlos verlangen.

H. Maurer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 176, Eckhaus Hirschstr.  
Die Firma hat keine Reisenden und Filialen!

## Erdkunde · Geschichte

Lehrer, die kein Realienbuch eingeführt haben, empfehlen wir die erdkundlichen und geschichtlichen Schülerbüchlein von Dr. Ph. Muckle, die sich bereits zahlreiche Freunde erwerben konnten. — Sie entsprechen den Vorschriften des Unterrichtsplanes von 1924 und sind im Sinne neuzeitlicher Forderungen bearbeitet.

### Die erdkundlichen Hefte:

**Deutschland.** Nebst Gesteinslehre, Wetterkunde u. Astronomie Mk. 0.65

**Europa.** Mit mathematischer Geographie . . . . . Mk. 0.50

**Die außereuropäischen Erdteile.** Mit Wiederholung von Deutschland, Erdgeschichte u. Astronomie . . . . . Mk. 0.65

### Die Geschichtshefte:

**Deutsche Geschichte.** Mit besonderer Berücksichtigung der badischen und der Kulturgeschichte. — Heft 1 und 2 je Mk. 0.60, Heft 3 Mk. 0.70

Die Büchlein bringen in schlichter Darstellung reichen Stoff zur Auswahl und regen im Sinne der Arbeitsschule zur weiteren Durcharbeitung an.

**Verlag  
Konkordia A.-G., Bühl/Baden**

## Tafelwischer 'Record'

Ein Versuch lohnt sich!

Preis Mk. 2.75

Konkordia AG., Bühl.

## Billige Nord- und Ostsee-Ferien-Fahrten!

19. August bis } 12 Tage  
30. August

**Warnemünde**

ab Mannheim Mk. 148.-, ab Frankfurt a. M. Mk. 145.-

6. August bis } 14 Tage  
19. August

**Wilhelmshafen**

ab Mannheim Mk. 147.-, ab Mainz Mk. 142.-

Ähnliche Fahrten auch im Juli, auch nach Tirol-Dalmatien. Auskunft kostenlos bei

**Stürmer, Mannheim O 7, 11**

## Herren- und Damenstoffe

liefert in jeder Qualität äußerst preiswert bei Zahlungsvereinfachung

**Melde & Co. — Tuche —  
Cottbus 4**

Fordern Sie franco gegen franko unsere reichhaltige Musterauswahl mit Angabe d. Verwendungszweckes

## HINKEL

Zimmer- Harmonium  
Schul- Harmonium  
Kirchen- Harmonium  
Konzert- Harmonium  
Probator- Harmonium  
Tropen- Harmonium  
Kant- Harmonium

**HARMONIUM**  
Ernst Hinkel, Harmoniumfabrik  
Ulm a. D. — gegr. 1880  
Vertreter  
an allen größeren Plätzen

## Honig

feinste Qualität, gar. rein. Bienen-, Blüten-(Schleuder) goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.- franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Voreinsendung. **Lehrer L. N. Fischer**, Hohlgerland, Oberneuland 188, Bsp. Bremen.



## Römhildt

Die guten & preiswerten  
**Pianos & Flügel**

Günstige Bedingungen!!

Generalvertreter für Mittelbaden:

**Musikhaus Pfefftscher  
Offenburg**

## Rheinwein

weiß und rot, ausgesucht Ia. empfiehlt in Flasch. und Fäss.

**S. Schork**, Lehrer a. D.

**Kommenheim**  
bei Nierstein a. Rh.  
Näheres durch Liste.

## SOENNECKEN



**Federn für den neuen Schreibunterricht**

Überall erhältlich

Federproben und Vorklagenheft, Die Federn in methodischer Anwendung auf Wunsch kostenfrei.

**F. SOENNECKEN, BONN  
BERLIN - LEIPZIG**

## Reden und Gedichte

für Lehrer u. Schule: 1. **Nebensatz des Lehrers** (53 Reden u. Ansprachen für alle Anlässe im Amtes-, Familien- u. Vereinsleben des Lehrers. — In jeder Gelegenheit die passende Rede) von Rektor Helmig. Pr. 2 Mk. — 2. **Festliche Tage der Schule** (Geb., Lieber, Reigen, kleine Auff., Zwiegespräche f. Schule u. Lehrerhaus). Neue erweiterte Aufl., geb. Mk. 2.50. — Nachh.

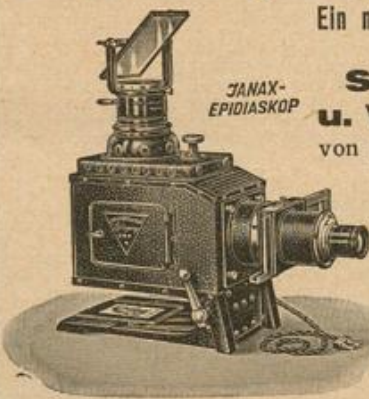
**Kröbe-Verlag, Berlin N 113, Schivelbeinerstr. 3 A.**

## Janax - Epidiaskop

Ein neuer Bildwerfer für  
**Schulen u. Vereine**

von praktischer u. gefälliger Ausführung, einfachster Handhabung, niedrigem Preis, sowie vorzüglichster

**Leistung!**  
Liste freil



**Ed. Liesegang, Düsseldorf**

Postfächer 124 u. 164.

## Wandernde Jugend im Badischen Land

Ein Führer durch das Badische Land und Badische Jugendherbergen

Herausgegeben von Oberregierungsrat K. Brossmer  
88 Seiten Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der Konkordia A.-G., Bühl.

**Pianos**  
Flügel u. Harmoniums  
nur altbewährte Fabrikate.  
Teilzahlung + Frankolieferung  
Kataloge kostenfrei

**Pfeiffer Heidelberg** seit 1865  
Hauptstr. 44.

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl/Baden. Direktor W. Vesper. — Für den Inseratenteil verantwortlich P. Buchgraber.